W. Feistkorn

Taschen-Bücherei der
Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V.
Geschäfts- u. Kassenstelle: Berlin W 57, Bülowstr. 18 (Tel. B 7 Pallas 6025)

Bericht

des D.L.R.G.-Führers Georg Hax
gegeben für die Zeit 1925 bis 1935
auf der
D.L.R.G.-Reichstagung in Dresden
am 12. Mai 1935

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V.

Heft 20

Mit hegl. Gruß ergebenst
überreicht von Georg Hax

Des Deutschen Volkes Führer und Kanzler

Bearbeitet von Willy Hebekerl, Geschäftsführer der D.L.R.G.

Inhalts-Verzeichnis

Seite

Kurze Erwähnung der Zeit von 1913—1924 5

10 Jahre von 1925 bis 1934 der Neubelebung und Entwicklung. Wichtige Ereignisse, Satzung, Jahrestagungen usw. 5

Das Prüfungswesen und Ausbildungskurse 8

Todeszahlen 11

Der Lehrscheininhaber in der D.L.R.G. — Die schriftlichen Prüfungsarbeiten der Lehrscheinanwärter 12

Rettungsstationen und Rettungswachdienste 13

Methoden der Wiederbelebung 16

Welche Apparate usw. zur Wiederbelebung kamen in den vergangenen 10 Jahren zur Anwendung und ihre Bewährung 17

Lebensrettungsapparate 19

Rettungstaten und Auszeichnungen 20

Die Landesverbände und Untergliederungen 22

Reichswehr, Reichsmarine, Schutzpolizei und Feuerwehr 24

N.S.D.A.P., SA, SS usw. 26

Die Jugend in der D.L.R.G. 27

Arbeitsgemeinschaften 28

Deutscher Zentralverband für Rettungswesen. Deutsche Lehrer- und Ärzteschaft 29

Das Führerprinzip in der D.L.R.G. 30

Der D.L.R.G.-Führer und seine Mitarbeiter 30

Die D.L.R.G. im Ausland 31

D.L.R.G.-Amtsblatt und Versicherungsschutz 32

Werbung, Ausstellungen, Anschauungsmaterial, Literatur und Lehrmittel 32

Die D.L.R.G.-Geschäfts- und Kassenstelle 35

Die D.L.R.G., eine Dienerin des Staates 37

Dank an „Alle" und Ausklang 39

Deutsche Männer, deutsche Frauen! Liebe D.L.R.G.-Gemeinde!

Dieser Bericht soll in anschaulicher und sachlicher Weise das Leben und Weben, die Arbeit und Entwicklung sowie den Geist der D.L.R.G. vom Tage ihrer Gründung an, unter besonderer Berücksichtigung der letzten zehn Jahre, filmartig an Ihnen vorüberziehen lassen.

1913 bis 1924.

Durch das große Wasserunglück am Seesteg des bekannten Ostseebades Binz im Jahre 1913, wobei eine große Anzahl an Menschen durch Ertrinken den Tod fanden, aufmerksam geworden, wurde die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft im Jahre 1913 von tatkräftigen Männern des Deutschen Schwimm-Verbandes, der von jeher die Rettung aus Wassersgefahr als seine Aufgabe betrachtet hatte, aus der Taufe gehoben. Die Ausübung der praktischen Nächstenliebe in der Bekämpfung des Ertrinkens, des nassen Todes, war der Inhalt und das Ziel der Gesellschaft.

Die Gründer und Träger der Idee waren an erster Stelle Fritz Droemer, Walter Mang und Walter Bunner, alle drei vom Deutschen Schwimm-Verband.

Durchschnittlich ertranken damals jährlich 5 bis 6000 Menschen in Deutschland.

Die Bedeutung der Gesellschaft für die Erhaltung der Volkskraft wurde sehr schnell bekannt und gewürdigt. Die D.L.R.G. begann, im deutschen Volk zu wurzeln, und bald sah man Männer und vereinzelt auch Frauen, die stolz und mit ehrlichem Selbstbewußtsein das Prüfungsabzeichen der D.L.R.G., den am Wasser wachsam ausspähenden Adler, als äußeres Zeichen dafür an der Brust trugen, daß sie selbst ausgebildete Retter und somit befähigt waren, ihre Mitmenschen im Retten Ertrinkender zu schulen. Die D.L.R.G. hatte sich auch bereits in den Vorkriegsjahren hohe Verdienste erworben.

Der Weltkrieg und die Nachkriegszeit verschonten in ihren furchtbaren Auswirkungen auch das junge D.L.R.G.-Pflänzchen nicht; denn Ende 1924 war es am Verdorren.

1925 bis 1935.

Der Deutsche Schwimm-Verband und die Deutsche Turnerschaft erkannten damals die Gefahr des Eingehens der Gesellschaft und waren sich sofort darüber klar, daß diese segensreiche und gemeinnützige Kultur-

einrichtung mit ihrer zu Nutz und Frommen für Volk und Vaterland dienenden Arbeit bestehen bleiben müsse. Erprobte Männer der Tat, mit viel Liebe für unser schönes, aber schwer geprüftes Vaterland im treudeutschen Herzen, überlegten nicht lange, sondern handelten.

Am 10. Januar 1925 hieß es:

„Die D.L.R.G. ist tot; es lebe die D.L.R.G.!"

Zielbewußt und opferbereit ging man ohne Zögern und Zeitverlust an das Werk des Neubaues.

So Januar 1925!

Dem 1925 gewählten Vorstand gehörten an:

Georg Hax, als Vorsitzender,
Franz Breithaupt, als stellvertretender Vorsitzender,
Willy Hebekerl, als Schatzmeister und
Dr. med. Wolfgang Kohlrausch, als ärztlicher Beirat.

Geschäftsführer war Gustav Putzke. Die Geschäftsstelle wurde in Berlin W 57, Bülowstr. 18/III l., eingerichtet.

Am 15. März 1925 fand im Berliner Rathaus die erste öffentliche Tagung der Gesellschaft statt. Diese Tagung war ein einmütiges, von hoher Begeisterung getragenes Bekenntnis zur Idee der D.L.R.G.

Die Arbeit setzte ein. Zuerst wurde eine neue Satzung gerichtlich eingetragen.

Als neue Untergliederungen wurden Landesverbände mit Bezirken gebildet und personell durch die D.S.V.- und die D.T.-Kameraden besetzt.

Völlig neue Ausbildungs- und Prüfungsbestimmungen ermöglichten für die Zukunft eine erfolgversprechende praktische Arbeit.

Den finanziellen Unterbau gaben zunächst bereitwilligst und uneigennützig der Deutsche Schwimm-Verband und die Deutsche Turnerschaft.

Ein Ereignis von besonderer Bedeutung war die Annahme der Präsidentschaft unserer Gesellschaft durch den Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Se. Exzellenz Staatssekretär Dr. Lewald, die sich bald zum Nutzen der D.L.R.G. auswirkte.

Direkt und indirekt fand die Gesellschaft in der Folgezeit wohlwollende Unterstützung durch die Reichs-, Staats-, Provinzial- und Gemeindebehörden, die Reichswehr sowie -Marine, die Polizei, die Schulen, die Deutsche und Preußische Hochschule für Leibesübungen, den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, die Berufsgenossenschaften und das Deutsche Rote Kreuz, die Feuerwehren, die einzelnen Sportverbände, Sportvereine usw.

Die Presse tat, und das sei hier ganz besonders festgehalten, für die Gesellschaft gern und jederzeit fördernd das ihrige.

Als Farben der D.L.R.G. wurde „Schwarz-Weiß-Rot" bestimmt. Das Symbol war und blieb der am Wasser wachsam nach Menschen in Wassersnot ausschauende Adler. Dazu die Plastik „Gerettet" von Professor Brütt.

Gegnerschaft hatte die D.L.R.G. nur in den marxistischen Verbänden und deren Organisationen. Die Gründe waren rein politischer Art, und

deshalb straften wir die Gegner und ihre Machenschaften erfolgreich mit Verachtung. Verschwiegen darf aber nicht bleiben, daß wir für sie und ihre uns ähnlichen Einrichtungen immer das Vorbild waren.

Jahreshauptversammlungen, jetzt Reichstagungen genannt, wurden abgehalten im März 1926 in Dessau, im Mai 1927 in Mannheim, im März 1929 in Würzburg und im Mai 1931 in Königsberg/Pr. Sämtliche Tagungen waren für die Gesellschaft jedesmal ein großer Erfolg in der Festigung der Idee, für die Förderung und Verbesserung der Ausbildung und praktischen Leistung. Sie hatten hohen werbenden Wert und bedeuteten immer Fortschritt.

In Königsberg/Pr. wurde beschlossen, im Laufe der nächsten Jahre eine neue Satzung zu schaffen und die Prüfungsbestimmungen zu verbessern und zu verschärfen. Die in den zurückliegenden Jahren gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen sollten grundlegend sein.

Im Herbst 1932 wurde in Ausschuß-Beratungen der Entwurf begonnen und das Gerippe fertiggestellt.

Das herrliche Jahr 1933, das uns Deutschen die gewaltige Volkserhebung durch den Nationalsozialismus erleben ließ und das uns unseren unvergleichlichen und geliebten Führer und Kanzler schenkte, brachte zunächst, wenn auch nur ganz kurze Zeit, eine Pause des Besinnens und der Neuorientierung, wie sie sich auch bei sämtlichen Sport- usw. Verbänden bemerkbar machte. Selbstverständlich mußten bis zur Klärung alle größeren Vorhaben verschoben werden. So auch die neue D.L.R.G.-Satzung, die Führertagung in Koburg und die für 1934 in Aussicht genommene Reichstagung.

Erfreulicherweise wurde an dem D.L.R.G.-Gebäude in keiner Weise und von keiner Stelle gerüttelt. Die Arbeit ging ungestört ihren alten bewährten Gang; auch wurde die Organisation und die geographische Einteilung der Gliederungen nicht geändert. Personalveränderungen in der D.L.R.G.-Führung oder der Gliederungen kamen nur in einem Falle vor.

Die Gleichschaltung der D.L.R.G. geschah im September 1933 derart, daß sie dem Zuständigkeitsgebiet des Reichssportführers zugeteilt wurde. Sie hatte im Reichsführerring des deutschen Sports — jetzt „Deutscher Reichsbund für Leibesübungen" — ihre Vertretung und Überwachung durch den Unterzeichneten als Führer des Fachverbandes Nr. 5, Deutscher Schwimm-Verband — jetzt Fachamt V für Schwimmen —. Nach der damaligen Auslassung des Reichssportführers sollte sich bei der D.L.R.G. in der Selbständigkeit, Verwaltung, Gliederung, dem Zweck und Wesen gegen das Althergebrachte nichts ändern. Das Führerprinzip habe zu gelten und der Arierparagraph sei zu berücksichtigen.

Nachdem die D.L.R.G. dadurch im neuen Reich Adolf Hitlers anerkannt, eingegliedert und gleichgeschaltet worden war, wurde sofort mit der Fertigstellung der neuen Satzung begonnen. Die neue Satzung, die vorher die Zustimmung des Vereinsregister-Richters und der übrigen beteiligten Stellen gefunden hatte, wurde unter dem 9. Juni 1934 gültig.

Der Geist der Gesellschaft fundiert in ihrem Satzungsparagraphen 3 wie folgt:

„Die D.L.R.G. ist eine selbständige, nationale, gemeinnützige Wohlfahrtseinrichtung zur Erhaltung und Stärkung der deutschen Volkskraft und Wehrfähigkeit. Sie bekämpft den Ertrinkungstod.

Ihre Aufgabe ist die Verbreitung sachgemäßer Kenntnis und Fertigkeit im Retten Ertrinkender und deren Wiederbelebung, sowie die Pflege und die Vertiefung des Rettungsgedankens im allgemeinen.

Vorbeugende Maßnahmen gegen Ertrinkungsmöglichkeiten zu treffen, gehört ebenfalls in das Aufgabengebiet der D.L.R.G.

Sie wirkt im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft und arbeitet im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates. Sie arbeitet nicht vereinsmäßig, sondern gemäß der Satzung im freien Helferwillen. Sie treibt keinen Sport!"

Aus dem Ihnen bisher in großen Zügen Vorgetragenen erhellt schon, daß der hohe und hehre Gedanke der D.L.R.G. immer und besonders in den letzten Jahren unter Beweis gestellt hat, daß er, Gemeinnutz vor Eigennutz stellend, ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus der Tat darstellt.

Dieser Nationalsozialismus der Tat, das Wirken der D.L.R.G., hat sich somit ein Recht erworben, daß er überall und jederzeit hinreichend zu unterstützen ist.

Hierzu ist das Reich und seine Gliederungen, sind alle Behörden, Organisationen, Korporationen, Gesellschaften, Verbände, Vereine, Industrie, Handel, Gewerbe usw., ja das gesamte Volk, verpflichtet; denn in heutiger Zeit braucht Deutschland einen jeden Menschen, und kein Menschenleben darf verloren gehen.

Die D.L.R.G. muß wirtschaftlich stark sein, damit sie nicht wieder in ein Schattendasein zurückgeworfen werden kann. Der Geist und die Idee der D.L.R.G. müssen in der kommenden Zeit mit Macht voran getrieben werden; denn noch gibt es viel, unendlich viel zu leisten.

Meine Damen und Herren, nach diesem einleitenden kurzen Überblick werde ich abschnittsweise über Einzelheiten aus dem zehnjährigen Werk der D.L.R.G. berichten, damit Sie auch die Geschäftsführung, das Alltägliche, die praktische und mühevolle Kleinarbeit unserer getreuen Mitarbeiter und Helfer, die ungeigennützig geleistet wurde, kennen lernen.

Das Prüfungswesen und Ausbildungskurse.

Die erste Pflicht und die höchste Aufgabe der Gesellschaft war und bleibt die Ausbildung möglichst vieler deutscher Volksgenossen und Volksgenossinnen zu geprüften Rettungsschwimmern, die nicht nur im Kampf gegen den nassen Tod ihr eigenes Leben erfolgreich behaupten können, sondern die auch, wo immer es nötig wird, selbst unter eigener Lebensgefahr, in der Lage sind, den Mitmenschen den Fluten, dem nassen Element ohne Balken, abzutrotzen.

Die Ausbildung zum Rettungsschwimmer selbst lag in den Händen der Untergliederungen — Landesverbände, Bezirke, Ortsgruppen usw.

Diese schafften sich zunächst dadurch Ausbildungspersonal, indem sie befähigte Grundscheininhaber so förderten, daß dieselben den Prüfungsjetzt Leistungsschein — und später den Lehrschein erwarben. 2 Leistungsschein- oder 1 Lehrscheininhaber hatten das Recht, die D.L.R.G.-Prüfungen abzunehmen. Die Beurkundung war ausschließlich Sache der Leitung der Gliederungen. Die Erteilung des Lehrscheins war und blieb immer das alleinige Recht der D.L.R.G.-Führung.

So verfügte man erfreulicherweise bald über einen zuverlässigen Stamm von Ausbildern und Prüfern.

Da die Zahl der Ausbildungsuchenden von Jahr zu Jahr zunahm und durch Einzelausbildung der Andrang nicht mehr zu bewältigen war, richteten die Gliederungen Ausbildungskurse und Lehrgänge von 3 bis 14tägiger Dauer ein. Diese bewährten sich ausgezeichnet; denn an ihrem Abschluß konnten die einzelnen Prüfungen mit großem Erfolg abgenommen werden.

Die Gesellschaft selbst führte im Berliner Stadion Lehrkurse zu Ausbildungszwecken in den Jahren 1927, 1928, 1929 und 1930 mit zusammen 186 Teilnehmern unter ihrem Fachreferenten Paul Kellner durch. Die Teilnehmer gingen danach, mit bestem Rüstzeug versehen und ausgestattet mit den neuesten Erfahrungen, draußen in den deutschen Gauen erfolgreich ans Werk. Sie waren die D.L.R.G.-Pioniere.

Die Gliederungen wiederum waren dauernd bemüht, das theoretische Wissen und das praktische Können ihres Ausbildungs- und Prüfungsstammes immer mehr und mehr zu fördern. Sie erreichten dies durch besondere Schulungskurse, die teilweise in Aufbau und Ziel ausgezeichnet waren.

Zusammenfassend sei kurz gesagt, daß in den verflossenen zehn Jahren viele Tausende von Schulungs-, Lehr-, Ausbildungs-, Prüfungs- usw. Kursen im deutschen Land, aus eigener Kraft, ohne erhebliche Hilfe Dritter, mit weit erkennbarem Erfolg und nutzbringend für die Zukunft durchgeführt worden sind.

Deutsche Männer und Frauen standen uneigennützig und zielbewußt in zäher Ausdauer zur hohen Idee. Jeder gab in der Ausbildung der Rettungsschwimmer sein Bestes.

Die Ausbildung und Prüfung der Grund-, Prüfungs- und Lehrscheininhaber erfolgte bis zum Frühjahr 1933 nach den 1925 gegebenen Bestimmungen.

Im Frühjahr 1933 wurden auf völlig neuer Grundlage, wobei die Erfahrungen der vergangenen Zeit volle Berücksichtigung fanden, verschärfte und auch sonst anders geartete, dem Fortschritt entsprechende Ausbildungs- und Prüfungsvorschriften herausgegeben, die in der neuen D.L.R.G.-Satzung unter Abschnitt B, Seite 14, verankert sind.

Die Bezeichnung „Prüfungsschein" wurde in „Leistungsschein" umgewandelt.

Zur Prüfungsabnahme berechtigt sind nur noch die „Lehrscheininhaber" gegen früher zwei Prüfungsscheininhaber.

Die neuen Ausbildungs- und Prüfungsbestimmungen haben sich bislang gut bewährt und als hinreichend und richtig erwiesen.

Sämtliche Gliederungen der Gesellschaft sind ehrlich bemüht gewesen, Rettungsschwimmer in höchster Anzahl heranzubilden. Sie haben aber auch alle versucht, den Ausbildungs- und Prüfungsstamm, diesen kostbaren Besitz, zu vergrößern und ihn für seine Arbeit und Aufgaben brauchbar und wertvoll zu erhalten.

Die Voraussetzungen für eine fruchtbare Arbeit waren aber nicht bei allen Gliederungen gleichmäßig gegeben. Im Vorteil waren von vornherein diejenigen Gliederungen, die ausreichend Hallenbäder zur Verfügung hatten und denen somit das ganze Jahr, namentlich für die Winterausbildung, zur Verfügung stand.

Diejenigen Gliederungen, die sich dieser Vorzüge nicht erfreuten, standen, und das sei hier besonders gesagt, im Gesamterfolg in einem guten Verhältnis zu den Ersteren.

Es sei hier besonders festgehalten, daß in der Berichtszeit sich viele Angehörige des Deutschen Schwimm-Verbandes und der Deutschen Turnerschaft jederzeit zur Mithilfe und Förderung der Ausbildung gern und uneigennützig zur Verfügung stellten.

Mit einem kleinen unscheinbaren Häuflein an ausgebildeten Rettungsschwimmern ging man 1925 ans Werk.

Nunmehr, nach 10 Jahren der Ausbildungs- und Prüfungsarbeit kann die D.L.R.G. mit Stolz und Genugtuung sagen, daß

rund 258 761 Personen

unsere Prüfungen abgelegt haben.

Es erwarben

rund 183 812 Personen den Grundschein,
„ 64 226 „ „ Leistungsschein.

Die Zahl der Lehrscheininhaber beträgt 10 723.

Ein schöner Erfolg! Doch weiter geht unser Streben; denn Millionen Menschen können, mangels der Ausbildung, den Kampf mit dem nassen Tod immer noch nicht aufnehmen.

Diese geprüften Rettungsschwimmer stammen aber nicht, wie schlechthin angenommenwerden könnte, nur aus dem Lager der Wassersportler und Turner, sondern sind zum größten Teil vereinslos und gehören allen Volkskreisen an. Das beruhigende Bewußtsein, den Kampf mit dem nassen Element jederzeit aufnehmen zu können, sowie der Drang zur Betätigung in der praktischen Nächstenliebe, ließ sie zur D.L.R.G. kommen.

In den vorstehend genannten Zahlen befinden sich rund 12 Prozent weibliche Personen, die Inhaberinnen des Grund-, Leistungs- und Lehrscheins sind. Auch sie beteiligten sich nach besten Kräften und Möglichkeit

an der Ausbildungs- und Prüfungsarbeit innerhalb der D.L.R.G.-Gliederungen, denen sie angehören.

Auch die Jugend hat sich in der Berichtszeit der D.L.R.G. gewidmet. Viele deutsche Jungen und Mädchen sind Grundschein-Inhaber und tragen mit Stolz das Bronzeabzeichen an der Brust. Da die Jugend noch in einem besonderen Abschnitt erwähnt wird, sei das hier nur kurz erwähnt.

Der Reichswehr, der Reichsmarine usw. wird im Bericht ebenfalls noch besonders gedacht werden.

Todeszahlen.

Nachdem nunmehr der Stand der durch uns ausgebildeten Rettungsschwimmer bekannt geworden ist, soll auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht werden, wieviel Menschen in Deutschland in den fünf verflossenen Jahren 1928, 1929, 1930, 1931 und 1932 durch Ertrinken unfreiwillig aus dem Leben scheiden mußten. Die Angaben sind uns bereitwilligst vom Statistischen Reichsamt, Berlin, mitgeteilt worden. Die Jahre 1933 und 1934 sind dort noch nicht endgültig erfaßt.

Jahr	Geschlecht	Zahl der durch Ertrinken tödlich Verunglückten								
		0 bis 1	1 bis 5	5 bis 15	15 bis 30	30 bis 60	60 bis 70	70 und mehr	unbekannt	Gesamtzahl
1928	m.	9	359	402	1450	639	143	63	11	3076
	w.	10	192	84	128	84	21	24	2	545
1929	m.	12	287	479	1521	621	120	79	12	3131
	w.	19	167	85	132	75	18	18	3	517
1930	m.	14	407	398	1309	595	122	90	8	2943
	w.	12	174	90	140	80	22	36	2	556
1931	m.	11	365	457	1202	513	109	75	15	2747
	w.	6	172	71	93	78	21	34	2	477
1932	m.	16	377	522	1396	642	125	71	5	3154
	w.	7	178	94	119	89	14	23	3	527
In 5 Jahren	m.	62	1795	2258	6878	3010	619	378	51	15051
	w.	54	883	424	612	406	96	135	12	2622
									Insgesamt:	17673

Deutsche Väter, deutsche Mütter, deutsche Volksgenossen, nehmt diese Zahlen des Schreckens in Euch auf! Und dann? Dann helft uns helfen mit der Tat oder durch geldliche Unterstützung. Diese unerhörten Opfer des nassen Todes stellen scharf und klar unter Beweis, daß, wenn die D.L.R.G. noch nicht da wäre, sie heute sofort gegründet werden müßte!

Der Lehrscheininhaber in der D.L.R.G. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten der Lehrscheinanwärter.

Seite 19 und 20, Absatz 8 und 10 der Satzung sagen wie folgt:

„Die Lehrscheininhaber sind Unterführer in der Gesellschaft und bilden ihr Gerippe. Sie müssen sich stets ihrer großen Verantwortung bei der Prüfungsabnahme und -bescheinigung bewußt sein."

„Pflichtgefühl, Peinlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Selbstzucht müssen das Fundament ihrer Arbeit und ihres Wirken in der D.L.R.G. ausmachen."

Die Forderung dieser hohen Moral und des höchstwertigen Fachkönnens war in der Berichtszeit das Fundament der Ausbildung zum „D.L.R.G.-Lehrscheininhaber".

Wenn auch in den ersten Jahren nach 1925 dieses hochwertige Menschenmaterial noch nicht ausreichend vorhanden war, so ist es doch den Gliederungen und der D.L.R.G.-Führung im Laufe der Zeit gelungen, einen festen Bestand an Lehrscheininhabern zu gewinnen, auf den die D.L.R.G. sich nicht nur verlassen, sondern auf den sie auch stolz sein kann.

Die Ausbildung zum Lehrscheininhaber war als vornehmste Aufgabe immer hart und die Prüfung schwer. Manch einer mußte abtreten; denn Leistungen und Wissen reichten nicht hin.

Die Lehrscheinanwärter hatten zunächst den Leistungsschein, der die praktische Geeignetheit darstellte, zu erwerben und dann in der Theorie die Bedingungen des Lehrscheins zu erfüllen. Durchschnittlich ergaben die Prüfungen ein hohes Können in Praxis und Theorie. Ausgezeichnet und wertvoll waren nach ihrem Inhalt sehr oft die schriftlichen Arbeiten der Lehrscheinanwärter. Die Themen der schriftlichen Arbeit wurden immer von der D.L.R.G.-Führung gestellt. Da erfreulicherweise in den letzten Jahren sich auch geistig höher geschulte Personen um die Erwerbung des Lehrscheins bemühten, so wurden schriftliche Arbeiten abgeliefert, die für unsere Bewegung und auch sonst von wissenschaftlichem Wert, aufklärend und wegweisend sind.

Selbstverständlich wurden die Themen im Laufe der Jahre, ebenso wie die körperlichen Anforderungen, immer mannigfaltiger und höher gestaltet; denn Körper und Geist mußten Schritt halten.

Ganz besondere Verdienste um die Bildung und Veredelung der Lehrscheininhaber hat sich, gleich nach 1925 beginnend, der Landesverband Baden erworben. Dessen verdienstvoller Führer, Kamerad Broßmer, hatte zielbewußt und klar erkannt, daß die Weiterentwicklung der D.L.R.G. und die Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben, ja ihr Bestehen, nur dann gesichert sei, wenn ein erstklassiges Material an Lehrscheininhabern in ausreichendem Maße vorhanden sei. Er hat Recht behalten.

Seine Ansicht ist deshalb auch im Laufe der Jahre Gemeingut aller Führer und Gliederungen, und was das Beste ist, auch der Lehrscheininhaber selbst geworden.

In allen Gliederungen war man daher mit mehr oder weniger Erfolg bemüht, sich den Stamm von wirklichen Lehrscheininhabern zu schaffen, der in der Lage und bereit ist, seine Pflicht und Schuldigkeit ehrenamtlich und mit Erfolg zu tun.

Naturgemäß ist das im lieben deutschen Vaterland auch wiederum nur unterschiedlich möglich gewesen; denn die allgemeinen Voraussetzungen, das Menschenmaterial, die Ausbildungsgelegenheit, die zu überwindenden Schwierigkeiten u. a. mehr, sind sehr verschieden. Doch, da überall der Wille den Weg fand, ging es allenthalben voran.

Gern sei hier auch festgestellt, daß nach dem Zögern der ersten Jahre die Lehrer aller Schulen und Lehranstalten sowie die Turn-, Sport- und Schwimmlehrer, jetzt vielfach Lehrscheininhaber geworden sind und auch zu einem erheblichen Teil sehr wertvolle und ergiebige Arbeit bei uns leisten. Das Gleiche kann erfreulicherweise auch von den Studenten aller deutschen Hochschulen gesagt werden.

Da sich leider überall, und besonders in den letzten Jahren in allen D.L.R.G.-Gliederungen, die gleiche Erscheinung bemerkbar gemacht hat, daß ein sehr hoher Prozentsatz derjenigen Personen, die den Lehrschein erworben haben, der Gesellschaft den Rücken kehrte und die Mitarbeit rundweg ablehnte, richte ich von dieser Stelle aus an alle diejenigen Lehrscheininhaber, die zur freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeit in der Lage und berufen sind, den Appell und die Bitte:

„Seid guten Willens! Stellt Euch Euren Gliederungen wieder hilfsbereit zur Verfügung! Denkt an die in 5 Jahren dem deutschen Volk durch den nassen Tod entrissenen 17 673 Volksgenossen und -genossinnen!"

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Appell draußen im deutschen Land gehört wird von denen, die es angeht.

Es war mir ein Herzensbedürfnis, und ich tat es in Übereinstimmung mit all meinen getreuen Mitarbeitern, in diesem Bericht ganz besonders der „Meister in der D.L.R.G.", der „Lehrscheininhaber" zu gedenken.

Rettungsstationen und Rettungswachdienste.

Nachdem das Jahr 1925 und das Frühjahr 1926 dazu benutzt worden waren, genügend Rettungsschwimmer auszubilden und zu prüfen, sie somit geeignet zu machen, einen ebenfalls sehr wichtigen Zweig unserer Aufgaben auszuüben, gingen einzelne Gliederungen daran, an gefährlichen Gewässerstellen im Binnenland, aus eigener Kraft Rettungsstationen und Rettungswachdienste einzurichten. Damit begann, aus kleinen Anfängen heraus, die öffentliche ehrenamtliche Betreuung von Menschenleben und -gesundheit durch uns.

Diese segensreiche Einrichtung fand recht bald die gebührende Anerkennung, denn die Stationen, an denen unsere weiße Adlerflagge wehte, waren bald Mädchen für alles. Sehr viel Unglück wurde verhütet, und unendlich oft wurde erste Hilfe bei kleinen und größeren Unglücksfällen, die sich außerhalb des Wassers in der Nähe der Stationen ereigneten, geleistet.

Unsere Rettungsstationen wurden von jeher einfach und praktisch mit dem allernotwendigsten Hilfs- und Verbandsgerät ausgestattet.

Da auch die Städte und Dörfer recht bald den Wert der Einrichtungen schätzen lernten, gaben ihre Behörden auch hier und da Unterstützungen.

Im Laufe der Jahre hat unser Rettungswachdienst sich in allen Gliederungen, je nach dem vorhandenen örtlichen Bedürfnis, gewaltig entwickelt; meistens, wie vorhin schon angedeutet, aus eigener Kraft, oft aber auch mit behördlicher Unterstützung. Es gibt heute kaum noch gefährliche Stellen in den deutschen Strömen, Flüssen, Bächen, Seen, Teichen u. dergl., wo nicht während des Sommers die Rettungsschwimmer der D.L.R.G. gegen den nassen Tod im Kampf stehen. Auch die großen Badeplätze und Strandbäder der Meeresküsten werden durch unsere Mannen bewacht und dies, ganz besonders in den letzten Jahren, mit großem Erfolg.

Die während der Berichtszeit in hoher Anzahl überall in Deutschland entstandenen großen Freibäder, denen in schönen Sommertagen viele, viele Tausende von Menschen zuströmten, bedienten sich zu solchen Zeiten, an denen das Stammpersonal den Aufsichtsdienst nicht mehr bewältigen konnte, der schleunigst herbeigerufenen D.L.R.G.-Rettungsschwimmer, die, wie man überall anerkennend hörte, in vorbildlicher nimmermüder Tatkraft den schweren Rettungswachdienst meisterten.

Um allen Einwendungen vorzubeugen, sei aber hier ausdrücklich betont, daß die D.L.R.G.-Rettungsschwimmer ehrenamtlich und ohne Entlohnung den Dienst versahen und noch versehen, daß sie nicht dort eingesetzt wurden, wo ausgebildetes und zuverlässiges Berufs-Bäderpersonal Arbeit und Brot finden mußte. Die D.L.R.G. stellt in keiner Weise eine Berufsersatzeinrichtung dar. Wann und wo sie gerufen wurde, in jedem Falle tat sie ehrenamtlich ihre Pflicht. So soll es auch allezeit bleiben!

Die erste vorbildliche Rettungsstation wurde 1925 in Offenbach bei Frankfurt/Main aufgemacht. Hier wurde erfolgreich und bestens mit der Polizei und dem stätischen Rettungamt Hand in Hand gearbeitet. Anerkennend und unter Dank sei heute des Kameraden Frankl, Offenbach, gedacht.

Größere Rettungsstationen, die verdienen im Bericht besonders genannt zu werden, wurden noch eingerichtet in:

Wiesbaden-Schierstein am Rhein,
Ludwigshafen am Rhein,
Bremen (Wesermündung),
Berlin (Spree und Havel im Umkreisgebiet),
München (Isarrettungsdienst),
Düsseldorf (längs des Rheinstroms),
Mannheim,
Kassel (Fuldarettungsdienst),
Breslau (Oderstrom),
Magdeburg (Elbe im Stadtgebiet),

Zoppot (längs des Badestrandes Nord- und Südbad),
Köln am Rhein,
Karlsruhe,
Rappenwörth,
Ostseebäder Rettungswachen in Ostpreußen.

Einige Landesverbände rüsteten ihre Rettungsstationen mit Rettungsbooten aus, die als Ruder- und zum Teil auch als Motorboote liefen.

Das Bedürfnis an Rettungsbooten ist überall sehr groß. Ihr Vorhandensein würde im Rettungsdienst wertvoll und nützlich sein.

Da jedoch die Anschaffungs-, Unterhaltungs- und Betriebskosten im allgemeinen für uns oft unerschwinglich hoch sind, wäre hier Gelegenheit, wo die Behörden durch die Tat helfen könnten. Es müßte die Allgemeinheit, die den Segen unserer Arbeit genießt, den Beutel einmal auftung; denn auch hier geht, wie überall im neuen Reich: „Gemeinnutz vor Eigennutz!" „Einer trage des anderen Last!"

Wie vielseitig der Rettungsdienst außerdem gestaltet wurde, möge daraus ersehen werden, daß planmäßige Uferstreifen und -spaziergänge durch Rettungsmannschaften unternommen und fliegende Rettungsstationen betrieben wurden. Auch das öffentliche Rettungsgerät an den Brücken wurde geprüft, um dann der örtlichen, verantwortlichen Behörde darüber Nachricht zu geben, ob das Gerät in Ordnung befunden und für den Bedarfsfall ausreichend sei. Gefährliche Stellen, die schon des öfteren die Ursache für Wasserunglücksfälle gewesen waren, meldete man ebenfalls den zuständigen Stellen, damit sie beseitigt oder durch Warnungszeichen kenntlich gemacht wurden.

Erfreulicher- und anerkennenswerterweise kann berichtet werden, daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Zusammenarbeit mit der Polizei, der Feuerwehr, dem Deutschen Roten Kreuz und uns im Wasserrettungsdienst in gutem Einvernehmen und bei gegenseitiger Hilfsbereitschaft vor sich ging.

Die nachstehenden Ausführungen geben im ungefähren Ausmaß ein Bild von dem, was im D.L.R.G.-Rettungswachdienst in den rückliegenden 10 Jahren freiwillig und ehrenamtlich geleistet wurde.

a) **Feste Rettungsstationen mit mindestens 5 bis 6 Köpfen Besatzung bestanden in jedem Jahr annähernd 200.**

b) **Die ohne Entlohnung geleisteten Stunden im Rettungswachdienst belaufen sich durchschnittlich im Jahr auf 500 bis 600 000. Es können auch noch mehr sein.**

c) **Zahl der Fälle, bei denen, da Ertrinkungsgefahr vorlag, eingegriffen wurde, im Jahr zwischen 1400 und 1500.**

d) **Davon bestand für den Retter eigene Lebensgefahr bei annähernd 300 Fällen.**

Durch Ausführung von Streifen auf Schlittschuhen, durch Einführung fliegender Eingreifstationen usw., ruhten auch unsere wackeren Retter in

den Wintern der Berichtszeit nicht. Völlig vertraut mit der Eisrettung, wurde durch sie auch manches Opfer den kalten Fluten entrissen.

So beweißt denn auch dieser Abschnitt wiederum die im Wasserrettungsdienst geleistete, von herrlichen Erfolgen begleitete, gewaltige Arbeit, die die D.L.R.G. zu Nutz und Frommen von Volk und Vaterland, zur Erhaltung der Volkskraft geleistet hat.

Mögen die zuständigen behördlichen Stellen, die Öffentlichkeit und die Allgemeinheit nunmehr aufhorchen und merken, daß unser Tun nicht eine nebensächliche Angelegenheit ist, sondern der größtmöglichsten Unterstützung und Förderung bedarf.

Noch eins muß in diesem Zusammenhang herausgestellt werden, nämlich die Tatsache, daß sämtliche Rettungsschwimmer, da sie die praktischen Wiederbelebungsmethoden, die bei Scheintoten anzuwenden sind, beherrschen, auch nach Gasangriffen in der Lage sind, die Wiederbelebung Gasscheintoter durchführen zu können; denn mit Apparaten allein ist das schlechthin unmöglich.

Methoden der Wiederbelebung.

Von Prof. Dr. med. Kohlrausch.

Das Interesse der Ärzteschaft an der Erforschung der Wiederbelebungsmethoden war rege. Die vom ärztlichen Beirat der Gesellschaft angegebene Methode der Wiederbelebung in Seitenlage hat sich nach den Berichten in einer Reihe von Fällen gut bewährt. Bei dieser Methode wird der zu Rettende bei angewinkeltem linken Bein auf die rechte Seite gelegt und durch Zug am linken Arm eine Belüftung des Brustkorbes mit Bevorzugung der linken Seite ausgeführt. Diese Methode wurde angegeben, weil bei ihr die Zunge nicht zurückfallen kann — und somit Störungen bringt — und außerdem die Anregung für das Herz genügend groß ist. Die anfänglichen Bedenken von ärztlicher Seite sind verstummt, nachdem günstige Berichte darüber gegeben wurden. Vor allen Dingen haben sich die maßgebenden Ärzte in der Marine für diese Methode eingesetzt. — Zur Ehrenrettung der Schäfer'schen Methode wies Walter Mang darauf hin, daß Fehler in der Anwendung für gewisse Mißerfolge verantwortlich zu machen seien, und brachte ins Gedächtnis zurück, daß in der ursprünglichen Anweisung von Schäfer nicht der Brustkorb zusammengedrückt würde, sondern die Lendenpartie. Auf diese Weise würde der Bauchinhalt zusammengedrückt und veranlasse somit eine Bewegung des Zwergfells. Er glaubt, daß hierdurch eine wesentlich größere Belüftung der Lunge erzielt würde. Etwa im gleichen Sinne ist die Änderung von Ungerer zu werten, der den Oberkörper des Retters mit voller Wucht bei gestreckten Armen auf die Lendenpartie rechts und links des Kreuzbeines fallen läßt, indem er mit seinen Knien in Höhe der Kniee des zu Rettenden kniet. Es kommt somit zu einer Zusammendrückung des Bauchinhaltes und ebenso zu einer Zwerchfellbewegung.

Eine ganz andere Art gibt Dr. Hans an. Er läßt zwei Haftteller aus Gummi mit Handgriffen den unteren Rippen seitlich aufsetzen und zieht damit den Brustkorb auseinander und schiebt ihn wieder zusammen. Diese Haftteller werden von ihm als „Eierschalen des Kolumbus" bezeichnet.

Welche Apparate usw. zur Wiederbelebung kamen in den vergangenen 10 Jahren zur Anwendung und ihre Bewährung.

Von Dr. med. Franzmeyer.

Wir kennen Methoden der Wiederbelebung durch Handbeatmung und haben auch Wiederbelebungsapparate, die überall da, wo sie zur Verfügung stehen, und wo die Nothelfer mit ihrer Handhabung vertraut sind, der Lebensrettung nützliche Dienste leisten können.

Als solche sind zu nennen:

1. Der Dräger-Sauerstoff-Koffer, der nur dann zu verwenden ist, wenn der Verunglückte selbst schon wieder atmet oder wenn bei künstlicher Handbeatmung eine vermehrte Sauerstoffzuführung erreicht werden soll.
2. Der Dräger-Pulmotor, der an Stelle der Handbeatmung eine künstliche Beatmung der Lunge bewirkt. Die neueren Apparate haben eine Vorrichtung für Kohlensäure-Zusatz. Diese Verbesserung ist deswegen getroffen worden, weil die Kohlensäure in unserem Körper den normalen Anreiz zur Atmung gibt. Bei Ertrunkenen muß aber dieses Zusatzgerät ausgeschaltet bleiben, da der Ertrunkene sich schon in einem Zustand der Kohlensäurevergiftung befindet und bei weiterer Kohlensäurezufuhr der Zustand sich nur verschlimmern könnte.

Da jedoch, wie schon oben angedeutet, diese Apparate nicht überall zur Verfügung stehen, und selbst, wenn sie vorhanden sind, die Retter ihre Handhabung nur selten vollkommen beherrschen, ist es eigentlich unpraktisch, in den Ausbildungskursen der D.L.R.G. ihren Gebrauch zu lehren, solange diese Apparate nicht einmal allen Ortes als Lehrgerät beschafft sind. Es genügt m. E., den Kursusteilnehmern diese Apparate dem Namen nach bekanntzugeben und über Anwendungsmöglichkeiten und Wirkung kurze Ausführungen zu machen, sie evtl. auch bei der Feuerwehr und in den Rettungsstellen von dem da vorhandenen ausgebildeten Personal einmal praktisch vorführen zu lassen. Auf ihre genaue Kenntnis kann verzichtet werden.

3. Der Inhabad-Wiederbeleber, der die Handbeatmungsmethode nach Sylvester ins Maschinelle übersetzt. Dieser Apparat kann in Verbindung mit einem Inhalations-Koffer unter gleichzeitiger Zuführung von Sauerstoff verwendet werden. Zur Wiederbelebung von Ertrunkenen genügt eine Beatmung ohne Sauerstoff. Nachdem die Atmung wieder eingesetzt hat, kann auch der Inhalationskoffer allein mit Vorteil benutzt werden.

Der Apparat wiegt 8 kg, mit Inhalations-Koffer sogar 13 kg, und die Anschaffungspreise betragen 200 bzw. 420 RM. Aus diesen

den Wintern der Berichtszeit nicht. Völlig vertraut mit der Eisrettung, wurde durch sie auch manches Opfer den kalten Fluten entrissen.

So beweißt denn auch dieser Abschnitt wiederum die im Wasserrettungsdienst geleistete, von herrlichen Erfolgen begleitete, gewaltige Arbeit, die die D.L.R.G. zu Nutz und Frommen von Volk und Vaterland, zur Erhaltung der Volkskraft geleistet hat.

Mögen die zuständigen behördlichen Stellen, die Öffentlichkeit und die Allgemeinheit nunmehr aufhorchen und merken, daß unser Tun nicht eine nebensächliche Angelegenheit ist, sondern der größtmöglichsten Unterstützung und Förderung bedarf.

Noch eins muß in diesem Zusammenhang herausgestellt werden, nämlich die Tatsache, daß sämtliche Rettungsschwimmer, da sie die praktischen Wiederbelebungsmethoden, die bei Scheintoten anzuwenden sind, beherrschen, auch nach Gasangriffen in der Lage sind, die Wiederbelebung Gasscheintoter durchführen zu können; denn mit Apparaten allein ist das schlechthin unmöglich.

Methoden der Wiederbelebung.

Von Prof. Dr. med. Kohlrausch.

Das Interesse der Ärzteschaft an der Erforschung der Wiederbelebungsmethoden war rege. Die vom ärztlichen Beirat der Gesellschaft angegebene Methode der Wiederbelebung in Seitenlage hat sich nach den Berichten in einer Reihe von Fällen gut bewährt. Bei dieser Methode wird der zu Rettende bei angewinkeltem linken Bein auf die rechte Seite gelegt und durch Zug am linken Arm eine Belüftung des Brustkorbes mit Bevorzugung der linken Seite ausgeführt. Diese Methode wurde angegeben, weil bei ihr die Zunge nicht zurückfallen kann — und somit Störungen bringt — und außerdem die Anregung für das Herz genügend groß ist. Die anfänglichen Bedenken von ärztlicher Seite sind verstummt, nachdem günstige Berichte darüber gegeben wurden. Vor allen Dingen haben sich die maßgebenden Ärzte in der Marine für diese Methode eingesetzt. — Zur Ehrenrettung der Schäfer'schen Methode wies Walter Mang darauf hin, daß Fehler in der Anwendung für gewisse Mißerfolge verantwortlich zu machen seien, und brachte ins Gedächtnis zurück, daß in der ursprünglichen Anweisung von Schäfer nicht der Brustkorb zusammengedrückt würde, sondern die Lendenpartie. Auf diese Weise würde der Bauchinhalt zusammengedrückt und veranlasse somit eine Bewegung des Zwergfells. Er glaubt, daß hierdurch eine wesentlich größere Belüftung der Lunge erzielt würde. Etwa im gleichen Sinne ist die Änderung von Ungerer zu werten, der den Oberkörper des Retters mit voller Wucht bei gestreckten Armen auf die Lendenpartie rechts und links des Kreuzbeines fallen läßt, indem er mit seinen Knien in Höhe der Kniee des zu Rettenden kniet. Es kommt somit zu einer Zusammendrückung des Bauchinhaltes und ebenso zu einer Zwerchfellbewegung.

Eine ganz andere Art gibt Dr. Hans an. Er läßt zwei Haftteller aus Gummi mit Handgriffen den unteren Rippen seitlich aufsetzen und zieht damit den Brustkorb auseinander und schiebt ihn wieder zusammen. Diese Haftteller werden von ihm als „Eierschalen des Kolumbus" bezeichnet.

Welche Apparate usw. zur Wiederbelebung kamen in den vergangenen 10 Jahren zur Anwendung und ihre Bewährung.

Von Dr. med. Franzmeyer.

Wir kennen Methoden der Wiederbelebung durch Handbeatmung und haben auch Wiederbelebungsapparate, die überall da, wo sie zur Verfügung stehen, und wo die Rothelfer mit ihrer Handhabung vertraut sind, der Lebensrettung nützliche Dienste leisten können.

Als solche sind zu nennen:

1. Der Dräger-Sauerstoff-Koffer, der nur dann zu verwenden ist, wenn der Verunglückte selbst schon wieder atmet oder wenn bei künstlicher Handbeatmung eine vermehrte Sauerstoffzuführung erreicht werden soll.
2. Der Dräger-Pulmotor, der an Stelle der Handbeatmung eine künstliche Beatmung der Lunge bewirkt. Die neueren Apparate haben eine Vorrichtung für Kohlensäure-Zusatz. Diese Verbesserung ist deswegen getroffen worden, weil die Kohlensäure in unserem Körper den normalen Anreiz zur Atmung gibt. Bei Ertrunkenen muß aber dieses Zusatzgerät ausgeschaltet bleiben, da der Ertrunkene sich schon in einem Zustand der Kohlensäurevergiftung befindet und bei weiterer Kohlensäurezufuhr der Zustand sich nur verschlimmern könnte.

Da jedoch, wie schon oben angedeutet, diese Apparate nicht überall zur Verfügung stehen, und selbst, wenn sie vorhanden sind, die Retter ihre Handhabung nur selten vollkommen beherrschen, ist es eigentlich unpraktisch, in den Ausbildungskursen der D.L.R.G. ihren Gebrauch zu lehren, solange diese Apparate nicht einmal allen Ortes als Lehrgerät beschafft sind. Es genügt m. E., den Kursusteilnehmern diese Apparate dem Namen nach bekanntzugeben und über Anwendungsmöglichkeiten und Wirkung kurze Ausführungen zu machen, sie evtl. auch bei der Feuerwehr und in den Rettungsstellen von dem da vorhandenen ausgebildeten Personal einmal praktisch vorführen zu lassen. Auf ihre genaue Kenntnis kann verzichtet werden.

3. Der Inhabad-Wiederbeleber, der die Handbeatmungsmethode nach Sylvester ins Maschinelle übersetzt. Dieser Apparat kann in Verbindung mit einem Inhalations-Koffer unter gleichzeitiger Zuführung von Sauerstoff verwendet werden. Zur Wiederbelebung von Ertrunkenen genügt eine Beatmung ohne Sauerstoff. Nachdem die Atmung wieder eingesetzt hat, kann auch der Inhalationskoffer allein mit Vorteil benutzt werden.

Der Apparat wiegt 8 kg, mit Inhalations-Koffer sogar 13 kg, und die Anschaffungspreise betragen 200 bzw. 420 RM. Aus diesen

Angaben wird jeder ohne weiteres schließen können, daß auch dieser Apparat nicht einmal in allen Rettungsstationen vorhanden sein wird, und daß ihm eine allgemeine praktische Bedeutung für die Mitglieder der D.L.R.G. nicht zukommt. Deshalb gilt für den Inhabad-Apparat, was bezüglich der Dräger-Apparate ausgeführt worden ist.

4. Die Zwergfellspanner von Dr. Hans Hans. Dies sind Gummischalen folgender Art:

Man denke sich ein Ei von 18 cm großem und 12 cm kleinem Durchmesser, also immerhin ein Ei von recht beachtlichen Ausmaßen, der Länge nach halbiert, die Schalenhälften aus roten elastischem Gummi und 7 mm dick. Auf den Wölbungen der Schalenhälften sind Handgriffe, den Plätteisengriffen ähnlich, befestigt. Die mit einer Saugrille versehenen Schnitt- oder Auffatzränder der Schalen sind auf 19 bis 21 mm verbreitert und außerdem sanft gebogen, damit sie sich besser der Rundung des menschlichen Brustkorbes anpassen. An den am meisten beanspruchten Stellen sind die Schalen durch zweckentsprechend geformte Verstärkungsleisten gegen zu schnelle Abnutzung geschützt. Stellt man die Schalen auf ihre Auffatzränder, so sind sie samt diesen 18 cm hoch.

Man drückt die Haftschalen vermittels der Handgriffe von vorn nach außen rechts und links auf die unteren oder falschen Rippen, so daß der untere Rand der Haftschalen mit dem unteren Rand der Rippenbögen abschneidet. Dadurch wird die übliche erste Entlüftung der Lunge bewirkt. Nun haften die Schalen infolge des äußeren Luftdruckes, Otto von Guerickes Magdeburger Halbkugeln vergleichbar, auf der Haut des Brustkorbes fest. Dies geschieht mit einer Kraft, die gemäß der Haftfläche von je 170 cm^2 und unter Berücksichtigung der nicht vollkommenen Luftleere im Hohlraum der Schalen, für jede der Haftschalen etwa 100 kg entspricht. Der Retter, über dem zu Beatmenden stehend oder kniend, kann der Brustkorb des Rettlings heben und erweitern, indem er die Rippen, wie bei natürlicher Atmung, hebt und dreht, so daß die Kuppe des glockenförmig ausgespannten Zwerchfells abgeflacht wird. Der Brustraum kann hierdurch über seine natürliche Dehnbarkeit hinaus geweitet und die Aufnahme von Frischluft nachweisbar bis zum Vierfachen des sonst möglichen gesteigert werden. Außerdem wird durch diese Dehnung eine wirksame Herzmassage erzeugt, die überdies durch Herzerschütterungen mittels der auf der linken Brusthälfte sitzenden Haftschale der Ausatmung verstärkt werden kann.

Die Zwergfellspanner lassen sich in jedem Sportkoffer leicht mitnehmen und ihre Handhabung ist so einfach, daß in jedem Kursus jeder Teilnehmer sofort ihre Anwendung erlernen kann. Dazu ist der Preis von 15,— RM ein solcher, daß auch die Anschaffung keine Schwierigkeiten bereitet.

Wo sie für die Wiederbelebung eines Ertrunkenen nicht zur Verfügung stehen, da wird es vielleicht möglich sein, wenigstens im Sinne ihrer Wirkungsweise sich anders zu helfen. Man wird vielleicht Heftpflasterstreifen zur Hand haben, die man durch schnell gefertigte Griffe aus Riemen oder dickem Bindfaden hindurchzieht und dann auf die vordere Bauchwand klebt. Damit läßt sich — wenn auch in einfacherer Weise — ein ähnliches Verfahren durchführen, das Zwerchfell indirekt herabzuziehen, eine Erweiterung des Brustraumes und damit eine Art Einatmung erreichen. Diesem Zwerchfellspanner darf man wohl, im Gegensatz zu den obengenannten Dräger-Apparaten, eine praktische Bedeutung für die Wiederbelebung für die Einzelmitglieder der D.L.R.G. zusprechen. Darum wäre es wichtig, daß jeder sie kennen lernt. Mit einer gewissen Berechtigung sind die Zwerchfellspanner auch „als Eierschalen des Kolumbus" und als das Wiederbelebungsgerät der Zukunft bezeichnet worden.

Lebensrettungsapparate.

Von Dr. med. Franzmeyer.

Außer den schon immer bekannten Lebensrettungsapparaten, die als schwimmende Gegenstände des täglichen Gebrauchs auf dem Wasser auch der Lebensrettung nutzbar gemacht werden können (Balken, Boote, Flöße usw.) sind eine Reihe von Apparaten einzig zum Zwecke der Lebensrettung erfunden und eingeführt worden.

Zuerst sind zu nennen Schwimmwesten und Rettungsringe aus dem verschiedensten Material und in mancherlei Ausführung. Diese haben sich eigentlich alle als praktisch wertvoll erwiesen, und es ist gut, wenn die Mitglieder der D.L.R.G. das Anlegen bzw. Zuwerfen derselben kennnen lernen und üben.

Der einfache Rettungsring hat für die Zwecke der Lebensrettung Ertrinkender mancherlei Abwandlung erfahren. So hat ein Japaner sich einen Rettungsring patentieren lassen, an dem eine durch Handbetrieb bewegte Schraube befestigt ist, die ein schnelles Fortbewegen im Wasser neben der weitgehenden Tragfähigkeit ermöglicht.

Die Berliner Feuerwehr hat Schwimmrettungsanzüge eingeführt, die eine Verbindung mit dem Rettungsring darstellen, unsinkbar sind und in wenigen Minuten gebrauchsfertig gemacht werden können. An den Füßen dieses Anzuges befinden sich Schwimmflossen, die mit den gleichzeitig verwendeten Ruderkellen der Fortbewegung im Wasser dienen.

Der Berliner Sportlehrer Sand hat einen Rucksack erfunden, der nicht nur seinen Träger über Wasser, sondern auch die im Rucksack eingeschlossenen Kleidungsstücke absolut trocken hält.

Für Personendampfer, die dem Ausflüglerverkehr dienen, ist von dem Tischlermeister Lehr ein Lebensrettungapparat hergestellt worden, der zugleich Sitzgelegenheit während der Fahrt bietet, bei Unglücksfällen aber auch als schwimmendes Rettungsgerät Verwendung finden kann. Die

Lehr'sche Rettungsbank, die eine Länge von 3 Meter besitzt, enthält zwei eingebaute luftleere Tanks; die Bank kann im Wasser 50 Personen tragen.

Von E. Leindecker ist ein Ruderfloß angegeben, das für Rettungszwecke als sehr brauchbar erscheint.

Und schließlich, zur Lebensrettung auf hoher See, hat man neuerdings kabinenartige Rettungsbojen, die unsinkbar sind und auch nicht kentern. Eine Signalflagge macht vorüberfahrende Schiffe auf den Verunglückten aufmerksam, der von einem Fenster des Daches aus sich verständigen kann.

Von all diesen Rettungsapparaten hat man bis auf die Ankündigungen eigentlich so gut wie nichts gehört. Für die breite Praxis sind sie unbekannt geblieben.

Nicht viel anders ist es mit der Sandhop'schen Such- und Rettungsharke, die zum Preise von 16,— RM angeboten wird. Diese soll im Wasser verunglückte Menschen, die bereits bewußtlos am Grunde liegen, schnell auffinden und sicher an die Oberfläche befördern helfen.

Für Badebetriebe wird zum Suchen und Bergen verunglückter Personen ebenfalls der Dräger-Badetauchretter empfohlen. Sein Gebrauch muß auch zunächst geübt werden.

So gut alle diese Apparate im praktischen Versuch sein mögen, so wenig bedeuten sie für die Zwecke der D.L.R.G., wenn sie im Augenblick eines Unglücksfalls, also in der Praxis, nicht sofort zur Verfügung stehen.

Darum bleibt für die D.L.R.G. die alte Forderung der Ausbildung aller Deutschen im Schwimmen, Retten und Wiederbelebung weiterhin als die beste, ja einzig richtige, wie bisher bestehen. Diese Ausbildung gibt das Fundament zum persönlichen Einsatz für das Leben des Nächsten.

Rettungstaten und Auszeichnungen.

Ungezählt blieben die Rettungstaten, die durch D.L.R.G.-Leute überhaupt in der Berichtszeit ausgeführt wurden. Sie werden von uns nicht gezählt, da unsere Retter so erzogen worden sind, nach erfolgreicher Rettungstat nicht auf Dank und Anerkennung zu warten, sondern stillschweigend ihren Weg zu gehen oder den Dienst fortzusetzen. So ist es auch geschehen und manche Heldentat wurde um ihrerselbst willen durch unsere braven Leute vollbracht. Der Händedruck des dem nassen Tode abgerungenen Menschen war ihm Dank genug.

In vielen Fällen jedoch sorgten unsere Gliederungen, die Öffentlichkeit und Behörden, denen die Rettungstaten bekanntgeworden waren dafür, daß die Retter ausgezeichnet wurden. Unser Ehrenabzeichen, öffentliche Belobigungen, Geldbeträge usw. waren dann die wohlverdiente Ehrung und Anerkennung, waren Dank. Während der Nachkriegszeit wurden durch Reich oder Staat Rettungsmedaillen nicht mehr gegeben. In dieser traurigen Zeit, da die berufenen obrigkeitlichen Stellen auf dem Gebiete versagten, war die D.L.R.G. diejenige Einrichtung, welche wenigstens die Retter ehrte, die Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet hatten.

Der Retter, der nachweislich selbst bei der Ausführung der Rettung in eigener Lebensgefahr geschwebt hatte, erhielt das silberne D.L.R.G.-Ehrenzeichen nebst Besitzurkunde. Bei leichteren Rettungstaten erhielt der Retter ein Belobigungsschreiben und das Bild von Brütt: „Gerettet".

In den 10 Jahren von 1925 bis 1934 konnte die Gesellschaft, nach schärfster und peinlichster Prüfung der Rettungsvorgänge, an Hand der behördlich beglaubigten Unterlagen an 726 Personen Ehrenzeichen und Belobigungen an Lebensretter ausgeben.

Die Prüfung aller Einzelfälle lag restlos in meinen Händen, wobei mich die Mitglieder des Führerbeirats und der Fachreferent, Kamerad Paul Kellner, bestens unterstützten.

Nicht alle Heldentaten können hier aufgeführt werden, doch einiger sei gedacht:

a) **Im Sommer 1934 wurden im Landesverband Ostpreußen von einer D.L.R.G.-Rettungsstation bei Königsberg an einem Sonntag 19 Menschen vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.**

b) **In den heißen Tagen Anfang Juli 1934 wurden an drei Tagen durch Rettungsschwimmer vom Bezirk Elbing eine große Anzahl Personen den Fluten der Ostsee entrissen. 7 unserer wackeren Retter setzten ihr Leben in diesen Tagen mehrere Male aufs Spiel. Ich habe mich gefreut, 7 Kameraden dieser Station unser Ehrenzeichen verleihen zu können.**

c) **Gedacht muß außerdem auch der erfolgreichen Rettungsarbeit des L.V. Rheinland werden, dessen Stationsbesatzungen am Rhein ebenfalls so manches Menschenleben retteten.**

Der Sommer 1934 war leider für Ertrinkende, erfreulicherweise aber auch an Rettungstaten ein Rekordjahr.

Zusammenfassend muß zur Ehre der D.L.R.G. und ihrer Getreuen ausgesprochen werden, daß während der Berichtszeit in allen Gliederungen unserer Gesellschaft Heldentaten mutig und entschlossen, ohne jede Rücksicht auf das eigene Leben, ausgeführt wurden. Habt „Alle" herzlichen Dank!

Unser großer Führer und Kanzler hat die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande als Reichsauszeichnung sofort nach der Machtübernahme wieder eingeführt und sie vielfach außer an andere Retter auch an Menschen, die aus Wassersnot retteten, verliehen. Wir danken ihm gern und freudig!

Das Ehrenzeichen und die Belobigung werden nach wie vor ebenfalls weiterhin ausgegeben; doch ist es uns bedauerlicherweise trotz eifrigen Bemühens bislang nicht gelungen, die Erlaubnis der zuständigen Stellen zu erwirken, daß unser silbernes Ehrenzeichen auch an jeder Uniform getragen werden darf. Die Bemühungen werden fortgesetzt, und ich bitte auch von dieser Stelle aus erneut alle, die mitbestimmend dafür sind, man möge uns diese berechtigte Bitte erfüllen; denn auch die Träger unseres Ehrenzeichens setzten ebenfalls für den deutschen Menschen ihr Leben ein. Freudig und dankbar würden die Uniformträger, die das Ehrenzeichen haben, es, da es

anerkannt geschmackvoll und schön ist, an der linken unteren Brustseite der Uniform tragen.

Die Landesverbände, deren Untergliederungen und D.L.R.G.-Stützpunkte.

Die 1925 geschaffenen Landesverbände, die ja ihrem Namen nach hinreichend bekannt sind, erhielten die geographische Einteilung und Begrenzung nach den bestehenden Ländern und Provinzen. Diese Gliederung hat sich bewährt und ist bis heute, abgesehen von kleinen notwendigen Verschiebungen, so geblieben.

Im Jahre 1928 wurde vom Landesverband Rheinland abgetrennt und selbständig gemacht der Landesverband Bezirk Saar; ebenso vom Landesverband Bayern der Landesverband Bezirk Rheinpfalz.

Diese Landesverbände waren und sind heute noch die Stützpunkte in dem ganz Deutschland überspannenden D.L.R.G.-Netz. Nicht nur das, sondern sie waren auch die Pfeiler der Gesamtorganisation.

Im Laufe der Jahre war es aus vorliegendem Bedürfnis notwendig, noch einige Zusammenfassungen zu Landesverbänden anzuordnen. Es sind dies die Landesverbände:

Deutsche Hochschule für Leibesübungen,
Polizeischule für Waffendienst und Körperschulung,
Reichsheer und Reichsmarine.

Sie haben keine Untergliederungen und unserer Sache ebenfalls ausgezeichnete Dienste geleistet. Bis zu ihrem Eingehen 1932 gehörte auch noch die Preußische Hochschule für Leibesübungen dazu.

Während der Berichtszeit war die Entwicklung der einzelnen Landesverbände recht verschiedenartig. Einige Landesverbände gingen gar zu stürmisch ans Werk und ließen die Wirtschaftlichkeit vollends außer acht. Hier und da, erfreulicherweise jedoch in wenigen Fällen, hatten die Landesverbände unter der Untreue Einzelner schwer zu leiden. Die vorstehend erwähnten Gründe waren es dann auch, die vorübergehend in den betreffenden Landesverbänden die Leitung und damit die Arbeit lahm legten. In allen solchen Fällen griff die D.L.R.G.-Führung sofort durch Entsendung eines Beauftragten ein und übernahm die Leitung und Verwaltung solcher Landesverbände solange selbst, bis es ihr wieder gelungen war, die Ordnung herzustellen und die richtigen Männer an den richtigen Platz zu setzen.

Diese unliebsamen Vorkommnisse kosteten selbstverständlich die D.L.R.G.-Kasse verschiedene Tausende Mark. Doch es mußte sein, und das Geld ist, wie die Erfolge ergaben, nicht unnütz vertan! Es waren eben Lehrjahre!

Der größte Teil der Landesverbände ging im Gegensatz dazu in steter Aufwärtsbewegung seinen Weg. Von einem kleinen Teil derselben war in den ersten Jahren wenig oder nichts zu hören. Doch in zähem Ausharren sind auch sie jetzt nachgerückt, sodaß heute gesagt werden kann, daß restlos alle Landesverbände treu unserer hohen Sache dienen und sich ihrer Aufgaben voll und ganz bewußt sind. Mitbestimmend war für jede L.V.-Entwickelung auch hier wieder die Anzahl der vorhandenen Hallenschwimmbäder.

Die Landesverbände leisteten in der Hauptsache Verwaltungs- und Organisationsarbeit. Sie betreuten und überwachten ihre Untergliederungen und bemühten sich um die Werbung, das Ausbildungs-, Kursus- und Lehrgangswesen innerhalb ihres Landesverbands-Gebiets. Sie standen dauernd in direkter Verbindung mit der D.L.R.G.-Führung.

Die Jahreshauptversammlungen der Landesverbände, die in den ersten Jahren von dem D.L.R.G.-Führer oder seinen Beiratsmitgliedern besucht wurden, entwickelten sich ebenfalls aus kleinen Anfängen heraus zu großen Kundgebungen für die D.L.R.G. im allgemeinen und den betreffenden Landesverband im besonderen. Von den Landesverbandsführern ausgezeichnet und geschickt geleitet, verliefen sie werbend, bahnbrechend und somit erfolgreich für unsere hohe Sache. Aus all den vielen Zeitungsausschnitten, die täglich aus ganz Deutschland auf der D.L.R.G.-Geschäftsstelle eingingen, konnte ich zu meiner Freude feststellen und hier zum Ausdruck bringen, daß sie mir immer der Beweis dafür waren, daß die D.L.R.G. im Laufe der Jahre in der Öffentlichkeit mehr und mehr bekannt und geachtet wurde.

Für die Tagungen der Bezirke trifft das vorstehend Gesagte sinngemäß zu. Ich muß sagen, mir sind Bezirkstagungen bekannt geworden, die auf ganz großer Höhe standen und sich den Landesverbänden bewußt an die Seite stellen konnten.

Der D.L.R.G.-Schatzmeister hat helfend und unterstützend in den 10 Jahren den Landesverbänden insgesamt in bar M. 53 739.— ausgezahlt.

Die Wurzeln unserer Kraft, die Stellen und Stätten, wo in den 10 Jahren der Hauptanteil der praktischen D.L.R.G.-Arbeit und -Werbung geleistet wurde, waren die Untergliederungen der Landesverbände. Das sind und bleiben die von den einzelnen Landesverbänden eingerichteten Bezirke und Ortsgruppen. Außerdem gibt es Stützpunkte und Vertrauensleute. Die Zahl der Bezirke ist im Laufe der Zeit von 110 auf 321 angewachsen. Die sonstigen Untergliederungen belaufen sich auf viele Hunderte.

Die Erfassung der D.L.R.G.-Mitglieder, allen Volksschichten entstammend, und ihre Betreuung ist Sache der Landesverbands-Untergliederungen.

Von den meisten Landesverbands-Untergliederungen muß hier anerkennend gesagt werden, daß sie sich darüber klar waren, welche hohe Bedeutung ihnen in dem D.L.R.G.-Gebäude zukommt, welche Verantwortung sie tragen und was für gewaltige Arbeit sie als des Stammes Wurzeln leisten müssen; denn sie taten alle wacker ihre Pflicht!

Wo es noch nicht so ist, erhoffe ich bestimmt Besserung; denn die Wahrnehmungen, die ich bei meinen persönlichen Inspektions- und Informationsreisen machte, geben mir das Vertrauen und den Glauben dafür.

Als Abschluß dieses Abschnittes sei mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl der Gesellschaft sich seit 1925 aus einem winzigen Bestand auf die immer noch bescheiden zu bezeichnende Zahl von rund 35 000 erhöht hat.

Deutschland kann stolz sein auf seine im Kampf gegen den nassen Tod stehende und erprobte D.L.R.G.; aber der Mitgliederbestand ist dagegen beschämend!

Sollten wirklich nicht mehr als 35 000 Deutsche zur Unterstützung der praktischen Nächstenliebe in der Lage sein 1.— RM. im Jahr zu opfern?

Ich sage ja! Ich rufe von hier aus laut und eindringlich in die deutschen Lande hinaus und bitte:

„Volksgenossen und -genossinnen, werdet Mitglieder der D.L.R.G.!"

Reichswehr, Reichsmarine, Schutzpolizei und Feuerwehr.

Die Ausbildung im Rettungsschwimmen nach den Bestimmungen der D.L.R.G. faßte im Laufe der Jahre festen Fuß in der Reichswehr und -marine. Alle Prüfungen wurden jedoch nur durch unsere Gliederungen abgenommen und beurkundet.

In den Jahren 1928 und 1929 hielt das Reichswehrministerium sowie die Reichsmarineleitung unter unserer Mithilfe in Berlin große Kurse und Lehrgänge zur Ausbildung im Rettungsschwimmen und in der Wiederbelebung ab. Angehörige aller Truppenteile und Dienstgrade nahmen freudig daran teil. Diese Veranstaltungen waren ein voller Erfolg; denn der Gedanke der Ausbildung des Schwimmers zum Retter vertiefte sich derartig in der Wehrmacht, daß man seitens der in Frage kommenden Stellen zu einer direkten Verbindung und Zusammenarbeit mit der D.L.R.G. nach Mitteln und Wegen suchte.

Dieser Zustand wurde bald geschaffen; denn nach Erledigung der notwendigen Formalitäten entstand im engsten Einvernehmen mit den maßgebenden Stellen im Jahre 1930 der „Landesverband Reichsheer". Ihm folgte auch bald der Landesverband „Reichsmarine".

Die Rettungsschwimm-Ausbildung, die Prüfungsablegung und -beurkundung, alles nach den jeweils geltenden Bestimmungen unserer Gesellschaft, wurde in einer amtlichen Dienstvorschrift für Heer und Marine verankert.

Diese Verbindung hat sich bis jetzt in bestem beiderseitigen Einvernehmen und ausgezeichnet bewährt. Nachstehend angeführte Erfolge wurden erzielt:

Jahr	Heer			Marine			Insgesamt
	Grundscheine	Prüfungsscheine	Lehrscheine	Grundscheine	Prüfungsscheine	Lehrscheine	
1930/1931	5923	2304	648	211	229	53	9368
1932	5838	2408	693	678	585	186	10388
1933	5960	2393	676	445	414	185	10073
1934	2889	962	719	700	219	103	5592
	20610	8067	2736	2034	1447	527	35421

Man denke nicht etwa, daß durch die selbständigen Wehrmachts-Landesverbände deren Angehörige nunmehr dem zivilen D.L.R.G.-Dienst entzogen

wurden. Im Gegenteil, die oberste Wehrmachtsleitung gab bekannt, daß sie den allergrößten Wert darauf lege und es wünsche, daß die Soldaten sich auch außerdienstlich als ordentliche Mitglieder in der D.L.R.G. betätigen und ehrenamtlich in Führer-, Leiter- usw. Stellen mitarbeiten sollen. So hat denn immer zwischen der D.L.R.G. und den Wehrmachtsangehörigen ein ausgezeichnetes Verhältnis der Kameradschaft und Hilfsbereitschaft bestanden.

Mit ganz besonderem Danke erwähne ich auch heute wieder den damaligen Hauptmann, jetzigen Oberst-Leutnant Schelle, der damals Sportreferent im Reichswehrministerium war. Er ist der Vater des Gedankens und der Schmied des Werkes, das heute für unsere Gesellschaft eine hohe Bedeutung erlangt hat.

Die Schutzpolizei wurde ebenfalls recht bald ein treuer Verbündeter, Mitarbeiter und Förderer der D.L.R.G.

Auch sie betrieb im Laufe der Jahre die Rettungsschwimmausbildung ihrer Angehörigen nach den Bestimmungen der Gesellschaft. Die Prüfungsabnahme und Beurkundungen erledigten die D.L.R.G.-Gliederungen. Die Zahl der ausgebildeten Polizeipersonen, die den Grund-, Lehr- und Prüfungsschein der Gesellschaft erwarben, beläuft sich ebenfalls auf Tausende.

Überall dort, wo für die Polizei eine Möglichkeit bestand uns zu helfen, für uns zu werben, geschah es freudig und uneigennützig. Das gegenseitige Verhältnis war immer ausgezeichnet.

An der Ausbildung der Polizeiangehörigen und der engen erfolgreichen Zusammenarbeit mit uns, hat die Polizeischule Spandau, jetzt Polizeischule für Waffendienst und Körperschulung, hervorragenden Anteil.

Dabei muß dankbar des Polizeihauptmanns Balke gedacht werden; denn er war dort der Wegbereiter. Ihm zur Seite stand Hauptwachtmeister Bergner.

Zu meiner Freude kann ich auch hier berichten, daß Polizeiangehörige aller Dienstgrade in unserer Gesellschaft bei den Gliederungen als Amtswalter ehrenamtlich und uneigennützig vorbildlich tätig sind. Sie sind auch D.L.R.G.-Mitglieder.

Durch unsere immer mehr und mehr vorwärts getriebene gemeinnützige Arbeit, von der sich allmählich überall in den deutschen Gauen Anfänge zeigten, wurden auch die Feuerwehren darauf aufmerksam und merkten zu ihrem Erstaunen, daß sie, die doch sonst das „Mädel für alles" sind, diesen Zweig der Rettung aus Lebensgefahr wenig oder nie betrieben hatten.

Die Arbeit unserer Gliederungen setzte bei ihnen ein und entwickelte sich ebenfalls recht gut. Viele Hunderte von Feuerwehrleuten legten die Prüfungen ab und erwarben unsere Urkunden und die dazugehörigen Abzeichen. In den Verwaltungsstellen unserer Gliederungen schaffen sie als Mitglieder ehrenamtlich freudig mit.

In diesem Zusammenhang müssen die Namen: Oberbranddirektor Kaiser, Breslau und Brandmeister Geilenberg, Guben, genannt werden. Kamerad Geilenberg ist außerdem Bezirksleiter unseres Bezirks Guben im Landesverband Brandenburg.

Feuerwehr und D.L.R.G. verstanden sich immer und überall ausgezeichnet.

Die Wehrmacht, Polizei und Feuerwehr waren also, noch einmal zusammenfassend, in der Berichtszeit unsere treuen und zuverlässigen Verbündeten. Ihnen allen gilt unser bester Dank!

Die NSDAP, SS, SA, HJ, Arbeitsdienst, Kraft durch Freude usw. und die D.L.R.G.

Wie schon erwähnt, ist die Gesellschaft seit 1933 in den nationalsozialistischen Volksstaat eingegliedert und gleichgeschaltet. Hierdurch war erfreulicherweise von vornherein die Einstellung der Partei, ihrer Angehörigen sowie Gliederungen und Einrichtungen klar und unzweideutig gegeben.

Dieser Zustand schaffte dann auch sofort die Plattform für ein einwandfreies und gutes Zusammenarbeiten.

Die Verbindung zwischen der D.L.R.G.-Führung und den Regierungs- und Parteistellen lag bis heute in den Händen meines Stellvertreters, Freundes und Mitarbeiters, SS-Oberführers Franz Breithaupt, dem ich dafür und auch für seine persönlichen Verdienste um unsere Gesellschaft überhaupt, von dieser Stelle herzlichst danke.

Auch zwischen unseren Gliederungen draußen im Land und den Parteistellen, der SS, SA usw., ergab sich im Laufe der Zeit ein gutes Verhältnis der Zusammengehörigkeit und Unterstützung. Unsere Fachleute, die Lehrscheininhaber, stellten sich zur Ausbildungsarbeit gern zur Verfügung. Die Prüfungsabnahme und Beurkundung erledigten unsere Stellen.

Ganz besonders dankbar und anerkennend muß hervorgehoben werden, daß fast überall in Deutschland von den maßgebenden Parteistellen oder deren Führern Anordnungen ergingen, daß die Heranziehung und Ausübung des D.L.R.G.-Rettungswachdienstes dem Parteidienst vorangehe. Parteiangehörige, SS und SA-Männer, haben sich dann auch nach besten Kräften eifrig und erfolgreich am Werk der D.L.R.G. beteiligt.

In diesem Zusammenhang muß ich darauf hinweisen, daß es bisher leider nicht gelungen ist, zu erreichen, daß die Uniformträger in der Partei, die bei uns unter schweren körperlichen und auch geistig hochstehenden Prüfungsleistungen den Grund-, Leistungs- und Lehrschein erwerben mußten, die entsprechenden Geeignetheits-Abzeichen an der Uniform tragen dürfen.

Die Uniformträger haben selbst wiederholt, aber bislang ohne Erfolg, bei ihren vorgesetzten Behörden darum gebeten.

Ich bin der Meinung, daß die Leistungen zur Erreichung unserer bronzenen (Grund-), silbernen (Leistungs-) und goldenen (Lehrschein-) Abzeichen an das zur Erlangung des Reichssportabzeichens Geforderte, das an der Uniform getragen werden darf, ebenbürtig heranreichen.

Auch von dieser Stelle aus bitte ich die in Frage kommenden Stellen wiederum, diese berechtigte Bitte doch baldigst zu erfüllen.

Von HJ und B.d.M. wissen wir, daß auch sie den Rettungsgedanken und die Rettungsschwimmausbildung im Geiste unserer Gesellschaft pflegen.

Die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verhältnis mit allen ihren maßgeblichen Stellen und uns war erfreulich und getragen vom gegenseitigen Verstehen und Wollen.

Der freiwillige Arbeitsdienst und ganz besonders einige seiner Lager, haben mit uns engste Fühlung aufgenommen und sorgen hervorragend und mit allen Mitteln dafür, daß recht viele ihrer Angehörigen geprüfte Rettungsschwimmer werden.

Der Arbeitsgau 13 bei Dessau ist ein Bezirk des Landesverbandes Anhalt und hat gute Erfolge aufzuweisen. Es ist zu erwarten, daß diesem Beispiel noch alle Arbeitslager folgen.

Zwischen „Kraft durch Freude" und uns bestehen ebenfalls gute Beziehungen. Die D.L.R.G.-Gliederungen stellen auch dort die D.L.R.G.-Meister zu Lehr- und Ausbildungszwecken bei durch „Kraft durch Freude" veranstalteten Kursen zur Verfügung. Prüfung und Beurkundung ist auch dort unsere Sache.

Ich hoffe, daß auch in Zukunft die im vorstehenden Abschnitt erwähnten Bestandteile des nationalsozialistischen Volksstaates treue D.L.R.G.-Soldaten in der Mithilfe bei der Ausübung der praktischen Nächstenliebe sein werden.

D.L.R.G. und Jugend.

Da die Gesellschaft nicht vereinsmäßig, sondern im freien Helferwillen arbeitet und dementsprechend organisiert worden ist, wurde die Jugend nicht in festen Abteilungen erfaßt. Die Jungen und Mädchen wurden vielmehr bei den Gliederungen nach Vollendung des 14. Lebensjahres ordentliche D.L.R.G.-Mitglieder. Den Grundschein erwarben sie bereits nach Abschluß des 13. Lebensjahres, um im 18. Lebensjahr für die Erwerbung des Leistungsscheins berechtigt zu sein. Hieraus ergibt sich, daß es eine geschlossene D.L.R.G.-Jugend nicht gibt. Die D.L.R.G.-Führung wird auch diesen Zustand nicht ändern.

Die Jugendlichen der D.L.R.G. fanden Betätigung in den mannigfaltigen Zweigen des Rettungswachdienstes und leisteten dort gute Dienste. Die Älteren halfen in der Ausbildungsarbeit, in den Kursen und Lehrgängen. Überall dort, wo man sie brauchte, war die Jugend zur Stelle.

In den letzten Jahren ist mancher Ertrinkende von einem Jugendlichen gerettet worden!

Unser silbernes Ehrenzeichen erhielten während der Berichtszeit 11 Jugendliche. Ein Bravo den jungen Kameraden!

Die weibliche Jugend hat sich bei uns erst in den letzten Jahren zur Mitarbeit eingestellt. Auch sie macht sich nützlich. Alle haben sie an der Mitarbeit in unserer Gesellschaft ihre Freude und fühlen sich wohl bei uns. Gern und mit Begeisterung tragen sie die Prüfungsabzeichen auf der Brust.

Die Gesellschaft verfolgte mit großer Ausdauer und Beharrlichkeit das Ziel, daß mit der Zeit in allen Schulen und Lehranstalten unseres Vaterlandes im Anschluß an die obligatorische Schwimmausbildung sofort die gleiche Ausbildung im Rettungsschwimmen bei den Schülern und

Schülerinnen zu erfolgen habe. Die körperliche und gesundheitliche Geeignetheit mußte selbstverständlich Voraussetzung sein. Als Alter sollte in der Regel die Vollendung des 12. Lebensjahres beachtet werden.

Heute kann ich zu meiner Freude berichten, daß diese unsere Forderung im Laufe der Berichtszeit nicht nur behördlicherseits und durch Schulleitungen anerkannt wurde, sondern daß der Unterricht im Rettungsschwimmen auch praktisch, und das ganz besonders in den Städten mit Hallenbädern, eingeführt ist und erfolgreich betrieben wird.

Besonders zu nennen sind dazu die Städte Berlin, Hamburg, Frankfurt/M., Düsseldorf, Köln, München, Königsberg/Pr., Breslau, Stuttgart, Karlsruhe, Magdeburg, Bremen, Dresden und Leipzig.

Diese Feststellung zu machen, ist erfreulich; denn wenn erst alle die Schule verlassenden deutschen Jungen und Mädchen von der Schule her das Rettungsschwimmen beherrschen, dann hat die D.L.R.G. ihre Mission erfüllt! Doch bis dahin ist noch ein weiter Weg; auch fehlt es in Deutschland im gewaltigen Ausmaß noch an Hallenschwimmbädern. Darum unsere alte Forderung:

„Baut Hallenschwimmbäder für jung und alt!"

Arbeitsgemeinschaften.

Zuerst muß in diesem Abschnitt das Deutsche Rote Kreuz erwähnt werden. Gern und freudig stelle ich fest, daß diese große, angesehene und bewährte Organisation in ihrer Vielseitigkeit auch das Wasser-Rettungswesen schon lange betreibt, und daß Angehörige des Deutschen Roten Kreuzes bei uns erfolgreiche Mitarbeiter und Förderer sind.

Das gegenseitige gute Verhältnis, getragen von Achtung, Hilfsbereitschaft und Anerkennung des anderen, hat in der Berichtszeit erfreulicherweise gute Fortschritte gemacht. Wir kamen uns in der praktischen Tätigkeit und der Erkenntnis des beiderseitigen hohen Wirkens für Volk und Vaterland immer näher, sodaß im Jahre 1934 daraus eine auf bestimmten Richtlinien basierende Arbeitsgemeinschaft entstand, die nunmehr für die Folge das Fundament der zu erwartenden segensreichen Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Roten Kreuz und der D.L.R.G. in der Ausübung des Wasserrettungsdienstes in den deutschen Gauen sein wird.

Dem Herrn Vizepräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Sanitäts-Obergruppenführer Dr. med. Hocheisen, sowie seinem Mitarbeiter Herrn Generalstabsarzt a. D. Dr. med. Weineck von dieser Stelle aus für das Zustandekommen der Arbeitsgemeinschaft meinen und der gesamten D.L.R.G. verbindlichsten Dank auszusprechen, ist mir eine angenehme Pflicht.

Nicht vergessen darf werden, hier ganz besonders darauf hinzuweisen, daß die geprüften Rettungsschwimmer im Deutschen Roten Kreuz das Grund-, Leistungs- und Lehrscheinabzeichen an der Uniform tragen dürfen!

Was die D.L.R.G. am und im Wasser, ist die Bergwacht im Gebirge. Wenn auch nicht gleiche Arbeit uns verbindet, dann ist es aber

die hohe Idee von der praktischen Ausübung der Nächstenliebe. Groß und segensreich sind die Erfolge der Deutschen Bergwacht.

Im Jahre 1933 führte die Deutsche Bergwacht mit unserem Landesverband Bayern eine gemeinsame öffentliche Straßensammlung durch, deren beachtenswerter Betrag redlich geteilt wurde. Gute Kameradschaft!

Auch zwischen der Deutschen Bergwacht und uns besteht eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Ziel, als Träger einer gemeinsamen Idee, ebenfalls gemeinsame Unterstützung beim Staat und dem deutschen Volk zu ermöglichen.

Mein Dank gilt dem Führer der Bergwacht, Herrn Fritz Berger, München, und seinen getreuen Mannen!

Mit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger haben uns immer freundschaftliche Beziehungen verbunden; auch halfen wir uns gegenseitig mit Rat und Tat. Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Deutsches Rotes Kreuz, Bergwacht und wir sind in dem ethischen Ziel geeint, der Menschheit ein dienstbereiter Helfer, ein Förderer der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt zu sein, getreu dem Spruch: „Wo Du auch immer einen Hilfsbedürftigen siehst, bedenke, daß es ein Mensch ist."

Deutscher Zentralverband für Rettungswesen, Deutsche Lehrer- und Ärzteschaft.

Die Gesellschaft ist seit ihrer Gründung Mitglied des Deutschen Zentralverbandes für Rettungswesen und des Zentralkomitees in Preußen. Dieser Organisation, die sich stets in hervorragender Weise für die Ausbreitung des Rettungsgedankens jeder Art, auch unter Nutzbarmachung internationaler Erfahrungen, sehr verdient gemacht hat, gehören mein Stellvertreter und ich im Gesamtvorstand an.

Die D.L.R.G.-Bestrebungen fanden dort bereitwilligst Beachtung, und unsere Anregungen fielen auf fruchtbaren Boden. Einer unserer vorgetragenen Wünsche, ein Preisausschreiben für experimentelle Untersuchungen über die verschiedenen Methoden der Wiederbelebung zu erlassen, wurde angenommen und mit Erfolg durchgeführt. Das nach Bedarf erscheinende, in seinem Inhalt für uns sehr wertvolle Nachrichtenblatt wurde unseren Gliederungen ständig zugestellt.

Die Deutsche Lehrerschaft, einschließlich der Turn- und Sportlehrer, hat sich in der Entwicklung der D.L.R.G. ganz besonders wertvoll und erfolgreich hervorgetan. Überall setzten sie sich helfend und unterstützend ein. Viele Lehrer sind meine besten Mitarbeiter, Landesverbandsführer, Bezirksleiter usw. Unter bestem Dank bitte ich sie alle, der D.L.R.G. auch fernerhin die Treue zu halten.

Ebenfalls gedenke ich gern und dankbar der Deutschen Ärzte und Sportärzte; sie haben einen gewaltigen Anteil an den Leistungen und Erfolgen der D.L.R.G. Auch sie bitte ich von dieser Stelle aus, uns auch fernerhin ihre unentbehrliche Mitarbeit und Hilfe zu gewähren.

Das Führerprinzip in der D.L.R.G.

Das Führerprinzip hat in der D.L.R.G. während der Berichtszeit schon immer bestanden; denn eine so lose Gemeinschaft, die keinerlei Disziplin- oder Strafmittel kannte, die in freiwilliger Unterordnung unter die selbst gegebenen Gesetze und nach den Anordnungen ihres Führers und der Unterführer uneigennützig, freiwillig und ehrenamtlich am Werk schuf, die war eben in Anwendung des Führerprinzips immer in der Hand des Führers.

Die Eingliederung in den nationalsozialistischen Volksstaat, bei der das Führerprinzip ein fester, soldatischer Begriff wurde und werden mußte, fand also hier bereits Fertiges und Bewährtes vor. Neu war nur der in eine straffe Form gespannte Wille des Führers, der ihm, als dem Alleinverantwortlichen, Pflichten und Rechte gab. Ein verständiger Führer wird im Sinne des Führerprinzips immer richtig handeln. In der D.L.R.G. wurde es bislang vom Führer und den Unterführern so angewandt, wie es für die D.L.R.G. nach ihrem Wesen und Wirken notwendig und würdig war.

Der D.L.R.G.-Führer und seine Mitarbeiter.

Das Vertrauen der D.L.R.G.-Angehörigen stellte mich auf der Reichstagung 1931 in Königsberg/Pr., wie schon gesagt, auf meinen Posten, den ich auch heute noch, nach Anerkennung durch den Herrn Reichssportführer, inne habe.

Dank der treuen Hilfe des mir zur Seite stehenden Führerstabes, der seit dem Jahre 1925 unverändert ist, wurde es mir leicht gemacht, D.L.R.G.-Führer zu sein.

Kamerad Hebekerl schied 1932 aus dem Führerstab aus, um das Amt des Geschäftsführers, das er bis dahin seit 1926 ehrenamtlich neben dem Amt des D.L.R.G.-Schatzmeisters geführt hatte, hauptamtlich zu übernehmen. An seine Stelle trat Kamerad Broßmer, der als Landesverbandsführer des Landesverbandes Baden sich ganz hervorragend und vorbildlich bewährt hatte.

Kamerad Stadtarzt Dr. med. Franzmeyer und Sportlehrer Paul Kellner, alte D.L.R.G.-Fachleute, gehörten in den letzten Jahren dem Führerstab als Fachreferenten nutzbringend an.

Die Zusammenarbeit mit meinen engsten Mitarbeitern war immer getragen vom Geist des Verstehens, der Verbundenheit und des gemeinsamen Schaffens für das hohe Werk.

Die Gemeinschaftsarbeit mit den Landesverbandsführern, die früher zum Gesamtvorstand gehörten und jetzt mit den großen D.L.R.G.-Ausschuß bilden, war ebenfalls ausgezeichnet. Auch hier versehen viele Landesverbandsführer seit 1925 ohne Unterbrechung mit bestem Erfolg und mit steter Hingabe ihren oft recht schweren Dienst.

Aus diesen Kreisen der Mitarbeiter holte ich die Kraft und Ausdauer, um nach bestem Willen und Wollen, zum Segen unserer Menschheitssache,

D.L.R.G.-Führer sein zu können. Das Werk steht fest und unerschütterlich. Heute danke ich Ihnen Allen unter vollster Anerkennung der Leistungen und der gehabten Unterstützung!

Selbstverständlich schließe ich in den Dank und die Anerkennung auch die Leiter der Bezirke, Ortsgruppen usw. ein; denn sie waren der Quell des nunmehr gewaltigen D.L.R.G.-Stromes.

Die D.L.R.G. im Ausland.

Nach dem deutschen Muster ist zuerst in Österreich 1925 die Österreichische Lebens-Rettungs-Gesellschaft gegründet worden. Wir haben gern unseren Brüdern und Schwestern an der Donau geholfen. Soweit uns bekanntgeworden ist, besteht die Österreichische Gesellschaft in der alten Form nicht mehr.

Auch Ungarn ist unserem Beispiel gefolgt und hat die „Ungarische Lebens-Rettungs-Gesellschaft" gegründet, die eine starke staatliche Förderung erhalten hat. Hier stützten sich die Gründungsarbeiten gleichfalls auf unser Material.

Ein weiterer Erfolg war der, mit unserer Hilfe eine D.L.R.G. in der Tschechoslowakei zu gründen. Der Deutsche Hauptausschuß für Leibesübungen mit seinem Sitz in Außig, hat sich besonders dafür eingesetzt, auch das Rettungsschwimmen unter den Sudetendeutschen zu verbreiten. Die Gesellschaft arbeitet vollkommen selbständig. Es kann gesagt werden, daß ebenfalls unter unseren deutschen Stammesbrüdern der Gedanke der Rettung ihrer Mitmenschen aus Gefahr die größte Verbreitung und zahlreiche Anhänger gefunden hat.

Um die Gründung der Lebensrettungs-Gesellschaft in der Schweiz, nach unserem Vorbild, hat sich Kamerad Broßmer besondere Verdienste erworben.

Freundschaftliche Beziehungen unterhalten wir mit:

Holland: Nederlandschen Bond tot het Redden van Drenkelingen, Nederlandsche Centrale Reddings-Brigade;
Dänemark: Dansk Svomme og Livredningsforbund;
Frankreich: Fédération Française de Natation & de Sauvetage;
Luxemburg: Fédération Luxembourgeoise de Natation et de Sauvetage;
Australien: Surf Life Saving Association of Australia;
Finnland: Finska Sjöräddnings-Sällskapets; der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Westerholm, ist Inhaber unseres Lehrscheins.

Stützpunkte oder Vertrauensleute sind vorhanden in:

Saõ Paulo (Brasilien),
Chicago (U.S.A.),
Istanbul (Türkei),
La Union (Chile).

Auch Rumänien hat wegen Einrichtung einer Lebens-Rettungs-Gesellschaft die Verbindung mit uns aufgenommen.

Die Freie Stadt Danzig ist ein selbständiger Landesverband der Gesellschaft, der unentwegt, erfolgreich und treu zum Mutterhaus hält. Hier sei in Dankbarkeit an seinen ersten Führer, Kamerad Georg Zimmermann, gedacht.

Die D.L.R.G. war und wird immer bereit sein, ihre Einrichtungen und Erfahrungen gern und bereitwilligst auch anderen Ländern, die darum nachsuchen, zur Verfügung zu stellen und ihnen beim Schaffen solcher oder ähnlicher Einrichtungen, wie unsere Gesellschaft sie hat, hilfsbereit zur Seite stehen.

Amtsblatt und Versicherungsschutz.

Zum Amtsblatt wurde 1925 „Der Schwimmer" bestimmt. Ein eigenes Amtsblatt zu schaffen, scheiterte bislang immer wieder an der finanziellen Untragbarkeit. Im Jahre 1933 wurde dem neu von der DT. herausgebrachten „Deutschen Schwimmerblatt" der Charakter als Amtsblatt gegeben. Beide Zeitungen waren bemüht, unseren Ansprüchen gerecht zu werden und ebenfalls das D.L.R.G.-Werk in Wort und Schrift zu fördern. Wir sprechen ihnen dafür unseren Dank aus.

Der Versicherungsschutz der Lebensretter wird eingehend im Heft Nr. 11 unserer Taschenbücherei behandelt. Er erstreckt sich auf gesetzlichen Versicherungsschutz und solchen durch die D.L.R.G. für ihre Mitglieder. Letzterer kommt gegen persönliche körperliche Unfälle nicht in Frage, jedoch bei gesetzlicher Haftpflicht für Personen und Sachschäden. Für die dringend notwendige Unfallversicherung standen uns bis jetzt niemals die notwendigen Geldmittel zur Verfügung.

Im Dezember v. Js. haben wir dem Herrn Reichsminister einen Antrag vorgelegt auf Ausdehnung des gesetzlichen Versicherungsschutzes nach § 537, Ziffer 4 der RVO. auch auf die im Auftrage der D.L.R.G. e. V. zur Hilfeleistung bei Unfällen — Ertrinkungsgfahr — Rettungswachdienst ausübenden Personen. Wir hoffen, daß uns diese berechtigte Bitte im Interesse unserer Rettungswachdienst-Leute erfüllt werden wird. Wir erneuern daher die Bitte noch einmal von hier aus.

Ein weiteres Gesuch, das wir mit der Bergwacht gemeinsam im vergangenen Jahr vorlegten, enthält die Bitte, uns beiden Rettungsorganisationen einen Tag für eine gemeinsame öffentliche Straßensammlung in allen Teilen Deutschlands zu genehmigen. Daß der Herr Reichsminister dies Gesuch wohlwollend prüfen wird, hoffen wir annehmen zu dürfen. Der evtl. Erlös dieser Sammlung fließt auf direktem Wege unserem Volk und Vaterland zur Erhaltung der Volkskraft und Wehrfähigkeit wieder zu. Durch eine derartige ständige Hilfe könnten wir unsere bewährte Idee noch viel weiter voran treiben.

Werbung, Ausstellungen, Anschauungsmaterial, Literatur und Lehrmittel.

Während der Berichtszeit war das Werben für die D.L.R.G. die Hauptsache. Es konnte im Laufe der Zeit beobachtet werden, daß in den ersten

Jahren nicht überall für unsere schöne Sache das nötige Verständnis vorhanden war. Hinzu kam noch, daß in den ersten Jahren die Werbemittel, die zur Verfügung standen, nicht so wirkungsvoll und ausreichend waren, um in großzügiger Weise derart zu werben, wie es notwendig gewesen wäre. Am guten Willen unserer Mitarbeiter lag es nicht. Einmal spielten auch dabei die geringen, uns zur Verfügung stehenden Geldmittel eine ausschlaggebende Rolle, andererseits war es aber auch die Bevölkerung, die teilweise schwer erfaßt werden konnte. Darum blieb das Werben zunächst eine schwierige Angelegenheit. Doch unverdrossen ging es unter Anwendung der verschiedensten Werbearten und -formen weiter, immer das klare Ziel vor Augen.

Zuvorderst müssen die öffentlichen Werbeveranstaltungen unserer Gliederungen genannt werden, die, anfangs klein und bescheiden, sich aber im Laufe der Jahre zu großzügigen Darbietungen entwickelten, die viel Erfolg zeitigten.

Durch ein Nachrichtenbüro und die Berichterstattung erhielten wir Kenntnis von den Werbeveranstaltungen, die draußen im Land von unseren Gliederungen durchgeführt wurden. Sie ließen alle erkennen, daß der einheitliche Wille überall, trotz der verschiedenartigen Aufmachung, vorhanden war, um etwas Werbekräftiges zu zeigen.

Auch die vielen Lehrkurse, die schon an anderer Stelle erwähnt wurden, erwiesen sich außerdem noch als wirksame Verbreitung unserer Idee.

Sehr wirkungsvoll und unter Aufbringung von erheblichen Opfern, setzte sich in Berlin die „Berliner Morgenpost" für den Auftrieb der D.L.R.G. günstig ein. Wir danken ihr dafür auch an dieser Stelle.

Eine große Werbekraft besaßen in der breitesten Öffentlichkeit, im In- und Ausland, unsere Ausstellungen. Im Laufe der Jahre war es uns möglich, das Ausstellungsmaterial immer mehr zu vervollkommnen. Aus kleinen Anfängen heraus ist unsere Hauptausstellung heute eine geschlossene Sammlung von gutem Werbe- und Anschauungsmaterial. Wir zeigten die Ausstellung überall dort, wo die Möglichkeit dazu bestand und Wirkung zu erwarten war.

In den 10 Jahren ist die Hauptausstellung 34 mal gezeigt worden. Darunter viermal im Ausland.

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, daß unsere Ausstellungen verschiedentlich ausgezeichnet wurden. So

in Salzburg: Feuerwehrausstellung	1 Diplom	
in Düsseldorf: „Gesolei"	1 Diplom	u. gold. Medaille
in Budapest: „Der Mensch"	1 Diplom	
in Basel: Wasserkraft u. Binnenschiffahrt	1 Diplom	
in Karlsruhe: D.H. f. L.-Sportausstellung	1 Diplom	
in Wels: Feuerwehr-Ausstellung	1 Diplom	u. gold. Medaille

Weihnachten 1929 erhielten sämtliche Landesverbände Ausstellungsmaterial für die örtliche Werbung. Mit dem Bild- und Plakatmaterial

konnte immerhin eine Ausstellung aufgebaut werden, die durch örtliche Darstellungen usw. erweitert, ihren Zweck erfüllte. Durch diese Ausstellungen in kleinerem Ausmaß wurde bewiesen, daß sich auch mit verhältnismäßig geringem Material eine gute Werbewirkung erzielen läßt.

Unsere ja hinreichend bekannten verschiedenen Werbeblätter, die nun schon in vielen Hunderttausenden in all den Jahren zur Verteilung gelangten, arbeiteten hervorragend für die Fortentwicklung und die Verbreitung unseres Werkes. Das vierseitige Werbeblatt mit den Abbildungen der Rettungs- und Befreiungsgriffe war für Werbung, Schulung und Aufklärung viel begehrt.

Die interessanten und lehrreichen D.L.R.G.-Taschenbücher haben ebenfalls viel Anhänger und Freunde gefunden und für uns geworben.

Als vor 2 Jahren die neuen Prüfungsbestimmungen in Kraft traten, mußte eine größere Umstellung aller Drucksachen vorgenommen werden. Prüfungskarten, Urkunden, Mitgliedskarten usw. erhielten neben ihrem zweckbestimmenden Inhalt auch äußerlich neue Formen, um auch mit diesen Drucksachen eine Werbewirkung zu verbinden.

Im Gegensatz zu den Anfängerjahren erhalten unsere Gliederungen seit 1931 das meiste Werbematerial kostenlos.

Unsere Leistungen an die Gliederungen beliefen sich hierfür im Geldwert auf 39 622,— RM.

Unsere eigene Literatur bestand neben den Taschenbüchern aus dem Handbuch über das Retten Ertrinkender und die Lehre vom Rettungsschwimmen.

Anfangs mußten wir noch eine größere Anzahl von Handbüchern aus den Dresdener Beständen übernehmen und vertreiben. Erst 1929 konnten wir, nachdem der übernommene Bestand verbraucht war, ein neues Handbuch erscheinen lassen. Zehntausend Exemplare wurden gedruckt, die in etwa 3½ Jahren vergriffen waren. Dieses Ergebnis war recht günstig; wir haben diesem Buch einen guten Teil unserer Entwicklung zu verdanken.

Im Juni 1933 wurde zum erstenmal eine Reichs-Schwimm- und Werbewoche veranstaltet, die wir in Gemeinschaft mit dem Deutschen Schwimm-Verband und der Deutschen Turnerschaft erfolgreich durchführten.

Zu der Reichs-Schwimmwoche brachten wir eine neues kleines, im Erwerb sehr billiges Handbuch, „Lehrbuch für den Rettungsschwimmer", heraus, das eine gute Aufnahme und Verbreitung fand. Seine Werbekraft hat sich als ausgezeichnet erwiesen.

Gleich zuerst erschien die bekannte Rettungstafel Nr. 4, die alle Abbildungen zeigt und den Text dafür bringt, was für die Rettung eines Ertrinkenden zu wissen nötig und wertvoll ist.

Einige Zeit später wurde für Unterrichtszwecke in Schulen, Kursen usw. die Teilung dieser Tafel vorgenommen. Sie ist in drei gleich große Tafeln mit größeren Abbildungen und kürzerem, auch leichtverständlichem Text zerlegt worden.

Unser bekanntes Adlerplakat und das Plakat mit dem im Wasser untergehenden Menschen weisen eindrucksvoll auf die Wassersgefahr und unsere Bestrebungen hin.

Ein ganz neues Werbebildplakat ist im letzten Jahr geschaffen worden. In leuchtenden Farben gedruckt, mit dem Aufdruck „Hilfe! Hilfe! Ich ertrinke!" soll es an gefährlichen Gewässerstellen warnen und an anderen passenden Stellen für uns werben.

Ende des Jahres 1928 erhielten die Landesverbände von uns für Ausbildungs- und Werbezwecke eine Lichtbildreihe, die viel Freude auslöste und nützliche Verwendung fand.

Auch der langgehegte Wunsch, einen D.L.R.G.-Film zu drehen, wurde erfüllt. Zwei D.L.R.G.-Filme sind da.

1. „Hilfe! Hilfe! Ich ertrinke!"
2. „Kampf dem nassen Tod!"

Beide Filme werden Sie gelegentlich der diesjährigen Reichstagung sehen.

Den Landesverbänden Hamburg und Braunschweig, die aus eigener Kraft und eigenem Können diese Filme schufen, sage ich an dieser Stelle besten Dank!

Zu einem neuen Lehrmittel für alle Tauchübungen haben sich die Tauchpuppen entwickelt. Schon 1931 in Königsberg/Pr. sahen wir die erste Tauchpuppe, den sogenannten „Ulmer Gottlieb", als eine deutsche Erfindung. aus Holz mit beweglichen Gliedmassen. Die erste Tauchpuppe war der Ansporn für weitere Neuerungen auf diesem Gebiet. Zwischendurch hat sich die Zweckmäßigkeit der Tauchpuppen für unsere Tauchausbildung ergeben; heute sind Puppen verschiedener Art im praktischen Gebrauch.

Es war mir natürlich nicht möglich, heute auf alle Einzelheiten in unserer Werbung einzugehen. Ich habe auch nur das Wertvollste und Bewährteste behandelt.

Das gesamte Werbe-, Anschauungs- und Lehrmaterial, sowie die D.L.R.G.-Prüfungsdrucksachen, die Abzeichen und Urkunden aller Art, Mitgliedskarten usw., sind für uns patentamtlich geschützt.

Die D.L.R.G.-Geschäfts- und Kassenführung.

Nachdem wir 14 Tage lang in der D.S.V.-Geschäftsstelle zu Gaste gewesen waren, wurde die zunächst nur aus 2 Zimmern bestehende Geschäftsstelle 1925 in Berlin, Bülowstr. 18/III, aufgemacht. Geschäftsführer wurde Kamerad Gustav Putzke. Ihm zur Seite stand Kamerad Bruno Mau. Später wurde, dem Bedürfnis folgend, noch eine Stenotypistin beschäftigt. Die notwendigen Büroeinrichtungsgegenstände, Schreibmaschinen usw., wurden in bescheidenen Grenzen mit wenig Mitteln beschafft, und die schnell einsetzende Arbeit fand ihre Erledigung.

Die Aufsicht führte vom Hauptvorstand aus der Schatzmeister, Kamerad Hebekerl.

Der Geschäftsführer Putzke waltete mit viel Liebe, Verständnis und Geschick seines Amtes, und die Sache schritt rüstig vorwärts.

Im Juni 1926 schied er zu unserem Bedauern wegen Annahme einer Sportredakteurstelle als Geschäftsführer aus. Seine Tätigkeit war erfolgreich und ein guter Grundstein für den Weiterbau der Gesellschaft.

Die Stelle wurde aus Sparsamkeitsgründen nicht wieder besetzt, sondern im Auftrage des Vorsitzenden und Gesamtvorstandes durch den Schatzmeister unter Assistenz von Bruno Mau miterledigt. Da die Geschäftsführung zum großen Teil eine direkte Angelegenheit des Schatzmeisters ist, lag die Geschäfts- und Kassenführung in einer verantwortlichen Hand.

Die ständige Überwachung des Geschäftsbetriebes, der Buch- und Kassenführung sowie der Jahresbilanz, wurde einem Treuhandrevisor verantwortlich übertragen. Diese Einrichtung hat sich bestens bewährt, denn Beanstandungen haben sich in der Berichtszeit nicht ergeben. Sie werden seinen Bericht noch hören.

Wie Sie ja aus meiner bisherigen Berichterstattung entnehmen konnten, ist der Geschäfts- und Kassenverkehr in der rückliegenden Zeit von Jahr zu Jahr in jeder Beziehung gewaltig gestiegen. Ein bedeutendes Mehr brachte die Gesamterledigung der Reichswehr- und Marineangelegenheiten. Dazu kam außerdem noch die Bearbeitung der mir direkt unterstellten Sonder-Landesverbände (Polizeischule, Deutsche und Preußische Hochschule für Leibesübungen u. a. mehr).

Mit dieser Aufwärtsentwicklung mußte natürlich die Ausdehnungsmöglichkeit und Leistungsfähigkeit der Geschäftsstelle Schritt halten.

An Stelle der 2 Zimmer wurden 5 benötigt. Diese fanden sich auch im selben Hause, Bülowstr. 18, gleicher Etage in großem Ausmaß. Die Neueinrichtung der Geschäftsstelle im Jahre 1931 geschah nach den modernsten und bewährtesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Büroeinrichtung. Die besten vorhandenen technischen Hilfsgeräte, Apparate usw., die zur sparsamen, schnellen und sauberen Erledigung des Geschäftsganges notwendig waren und diesen günstig beeinflussen konnten, wurden beschafft und verwendet.

Das Personal war auf 4 Personen erweitert, die voll beschäftigt wurden.

Da der Gesamtbetrieb der Geschäfts- und Kassenstelle naturgemäß eine derartige gwaltige Ausdehnung annahm, wurde die ehrenamtliche Führung der D.L.R.G.-Geschäfte völlig unmöglich. Dieser Zustand führte dazu, daß ich unter einmütiger Zustimmung der Mitglieder des Gesamtvorstandes dem Kameraden Hebekerl die hauptamtliche D.L.R.G.-Geschäftsführerstelle anbot. Er erklärte sich dazu bereit und übernahm, nachdem er frei war, 1933 die hauptamtliche Geschäfts- und Kassenführung unserer Gesellschaft, um sie bis heute zu Nutz und Fromen der D.L.R.G. auszuüben. Seine Mitarbeiter waren und sind die Kameraden Mau, Lang, Prochazka und Schmelzer, die sämtliche Ämter in lobenswerter Weise ausfüllen. Kamerad Mau ist ständiger Vertreter des Geschäftsführers und Büroleiter.

Der Verkehr zwischen den D.L.R.G.-Gliederungen und der Geschäftsstelle hat sich immer reibungslos und in Kameradschaft abgewickelt, so daß beiderseitige Zufriedenheit festgestellt werden kann.

Auf Einzelheiten vermag ich hier nicht einzugehen, doch sei mitgeteilt, daß in den 10 Jahren rund 1 000 000 Stücke, die sich aus Eingängen, Prüfungs-, Versand-, Kassen-, Werbe- usw.-Sachen zusammensetzten, ordnungsmäßig und pünktlich erledigt worden sind. Eine Arbeitsleistung, die bei dem an und für sich niedrigen Personalbestand und 8stündiger Arbeitszeit besonders anzuerkennen ist.

Die Zehnjahres-Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 611 302,79 RM ab. Der Wirtschaftsfonds betrug am 31. Dezember 1934 22 068,18 RM. Der den L.-V. durch uns gewährte Kredit hatte am 31. Dezember 1934 eine Höhe von 6 227,52 RM erreicht. Schulden hat die D.L.R.G. nicht.

Die Vermögenswerte stellen nach ausreichender Abschreibung einen Wert von rund 25 000,— RM dar, der mit RM 1,— zu Buche steht.

Die D.L.R.G.-Geschäftsstelle ist im Laufe der Jahre unentbehrlich geworden. Sie ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Nicht nur der Briefträger brachte täglich neuen Arbeitsstoff, sondern viele Hunderte der Kameraden und -innen, aus allen Teilen unseres geliebten Vaterlandes, holten sich dort im Laufe des Jahres persönlich Rat und erledigten ihre D.L.R.G.-Angelegenheiten.

Behörden und behördliche Stellen aller Art suchen dort sehr oft um Auskunft und Rat nach. Beides wird selbstverständlich gern gegeben.

In der D.L.R.G.-Geschäftsstelle wurde immer nach dem Grundsatz gehandelt: „Wir sind für die D.L.R.G. da und nicht umgekehrt!" So soll und muß es sein; denn unsere draußen im Land ehrenamtlich arbeitenden Angehörigen haben ein Recht darauf, so behandelt zu werden, wobei jedoch Voraussetzung ist, daß auch sie immer den richtigen Ton finden.

Die D.L.R.G., eine Dienerin des Staates.

Verehrte Volksgenossen und -genossinnen! Den Bericht über 10 Jahre D.L.R.G. haben Sie nunmehr in seinen einzelnen Inhaltsabschnitten vernommen. Er ist, wie schon eingangs gesagt, in großen Zügen ein getreues Spiegelbild des Werdegangs, der Arbeit und Mühe sowie des Erfolges eines Werkes, das seine Daseinsnotwendigkeit in der Vergangenheit unter Beweis gestellt hat. Seine lebendige und wertvolle Schaffenskraft als ein festes Glied im nationalsozialistischen Volksstaat kann nicht mehr angetastet werden. Diese Tatsache veranlaßt mich, noch zusamenfassend das Folgende als Mahn- und Weckruf herauszustellen.

Als sich noch in unserem deutschen Vaterlande die Menschen in Parteien bekämpften und vergessen hatten, daß ein ganzes Volk nach Rettung rief, als das Menschenleben fast nichts mehr galt, standen schon die Männer der D.L.R.G. an den Ufern und schauten aus, ob nicht ein Mensch in höchster Not um Hilfe rief. Sie hatten nichts als die Liebe zu ihren Mitmenschen, als das Gefühl der Pflicht, helfen zu müssen. Und nicht immer war ihre Arbeit ungehemmt, denn Unverstand und Gehässigkeit griff auch hier mit roher Hand hinein, aber die Männer erfüllten ihre selbst auf sich genommene

Pflicht, sie hielten Wacht und glaubten an den Tag, an dem jeder Deutsche wieder ein Kamerad sein würde, den man nie und nimmer im Stich lassen darf.

So waren die Männer der D.L.R.G., mit dem deutschen Adler als Wahrzeichen, unter den ersten, die unserem Führer Adolf Hitler auf dem Wege zur Befriedung Deutschlands folgten, und heute, wo der deutsche Mensch in der Welt und in der Heimat wieder etwas gilt, erfüllen sie freudiger als je ihre Pflicht! Ständig wächst die Zahl der Freunde des Rettungswesens! Aber noch zu wenig arbeiten aktiv an der Schaffung der Rettungsstellen, am Ausbau der Lehrgänge mit. Soll erst ein großes Unglück die Säumigen aufrütteln?

Wir richten an alle Dienststellen des Staates, der Partei, der Gemeinden die Bitte, noch stärker als bisher den Männern und Frauen der D.L.R.G. ihre Hilfe zu leihen. In unseren Reihen ruhen die Erfahrungen vieler Jahre, in unseren Reihen regiert selbstlose Hingabe! Wir fordern nichts für uns! Für die Brüder und Schwestern in Todesnot setzen wir selbst das Leben ein. Wir sichern die deutsche Volksgemeinschaft vor Verlusten des Volksvermögens und erhalten vielen Familien den Ernährer.

Wir erziehen die Jugend durch die Ausbildung zu Rettern zur höchsten Opferbereitschaft für den Mitmenschen. Ein Mitglied der D.L.R.G. wird stets ein fanatischer Verfechter des Gemeinschaftsgedankens sein. Nie hat bei uns das „Ich" regiert, stets galt das Werk dem andern, der uns fern stand, denn ein Retter braucht keine Hilfe, er leiht sie denen, die ihre Pflicht an sich und ihren Angehörigen versäumt hatten, indem sie mit dem Wasser vertraut wurden.

Die D.L.R.G. dient durch die Ausbildung der Jungen und Alten zu Rettern dem Wehrgedanken. Denn ein Retter kennt kein weibisches Zagen; er fragt nicht, er erfüllt als Selbstverständlichkeit seine Pflicht dem Vaterland gegenüber. Schulen des Mutes und der Selbstaufopferung sind die Lehrgänge der D.L.R.G.!

Die D.L.R.G. erfüllt eine bevölkerungswichtige Aufgabe, indem sie die Menschen dem nassen Tod entreißt. 6000 Deutsche starben in früheren Jahren jährlich den Ertrinkungstod, jetzt ist die Zahl erheblich gesunken dank der Wachsamkeit der Rettungsmannschaften der D.L.R.G., ihrer befreudeten Helfer und der vielen Tausende, die in Kursen ausgebildet wurden. Das alles in einer Zeit, in der sich die Anhänger des Wassersports verzehnfacht haben!

Nichts fordert die D.L.R.G. für sich! Sie bittet um Hilfe und Verständnis für bedrohte Volksgenossen, und damit erwächst die Hoffnung, daß im dritten deutschen Reich niemand vergebens zu rufen braucht, wenn der Tod ihn im Wasser fassen will; denn ihm hilft die D.L.R.G. — ein Diener des Staates, unterstützt vom Staat und seinen Organen.

Wir halten weiter die Wacht für den deutschen Mitmenschen, für Deutschland!

Dank an „Alle" und Ausklang.

Zum Schluß kommend, danke ich aus vollem Herzen und aufrichtiger Überzeugung, auch gleichzeitig im Namen meiner Kameraden des Führerstabes, allen den Personen und Stellen, der Presse, den lieben D.L.R.G.-Kameraden und -innen, die in der Verwaltung sowie Praxis oder sonst noch anderweitig im edelsten Gemeinschaftssinn für Volk und Vaterland, für unseren geliebten Führer und den nationalsozialistischen Volksstaat der D.L.R.G. gedient und überall ihr Bestes gegeben haben.

Der Kampf gegen den nassen Tod, der auf unserer Fahne steht, ist schwer und erfordert die ganze Persönlichkeit jedes einzelnen. Die Rettung eines Menschen aus Gefahr ist unser höchstes Gebot! Jede Rettungstat zeugt von Willensstärke, Entschlußkraft und Opferfreudigkeit.

Und diese Opferfreudigkeit wollen wir uns erhalten; denn sie birgt Anerkennung und Lohn in sich selbst. Möge das Wort des großen Nazareners unser Leitstern sein, der da sagt:

„Niemand hat größere Liebe; denn daß
er sein Leben lässet für die Freunde."

HERMANN SCHMIDT'S
Buch- und Kunstdruckerei G.m.b.H.
Berlin 027.

DS-172